

Zeitschrift: Heimatekunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatevereinigung Wiggertal
Band: 40 (1982)

Artikel: Bauerngärten im Amt Willisau
Autor: Brun-Hool, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-718765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bauerngärten im Amt Willisau

Josef Brun-Hool

Gärten sind Paradiese auf Erden. Keineswegs sind sie die ersten Werke des Menschen wie Steinhammer, Streitäxte und Tontöpfe oder so nützliche Einrichtungen wie der Weg und das Rad. Sie sind überhaupt nicht Werke des Menschen. Ein direktes Geschenk des Schöpfers an den Menschen sind sie nach dem Schöpfungsbericht der Bibel. Das erste menschliche Geschöpf, Adam, ist ja direkt in einen Garten hinein geschaffen worden, den Gott eigens für ihn angelegt hatte, den Garten Eden, das Paradies.

In unseren Landen, weit ab vom biblischen Garten, da waren die frühesten menschlichen Siedler Jagdnomaden und Fischer der Nacheiszeit. Erst als sie es zustande brachten, Wildgräser zu veredeln und es ihrem Geschicke gelang, wilde Tiere zu zähmen, da wurden sie sesshaft und bauten Pflanzen an. Die ersten Äckerlein dürften gleichzeitig auch die frühesten Gärtlein gewesen sein, Erinnerungen an ihre Abstammung aus dem Paradiese. Erinnerung an den paradiesischen Garten, das sind unsere Bauerngärten auch heute noch.

Noch heute knüpft sich die früheste Erinnerung des Menschen auf dem Lande an den Garten oder Hofplatz, weil seine Mutter ihn an milden Sonnentagen im Kinderwagen in den Garten gestellt hatte. Da, im Schatten der Hoflinde, des Flieders oder der Johannisbeerensträucher, da konnte das Kleine erstmals staunend die freie Aussenwelt erleben, die frühesten tiefen Eindrücke von der grünen Natur aufnehmen. Der schlichte Bauerngarten wurde ihm dadurch zu einem ersten gewaltigen Erlebnis der Aussenwelt, zu seinem Paradiesgarten, an den es sich verschwommener oder deutlich noch zeitlebens zu erinnern vermag und der seinem Gedächtnis als der Paradiesgarten seiner Jugend eingeprägt bleibt. Der Garten ist mit seinem Lichterspiel, den intensiven oder auch gedämpften Farben, den vielfältigen Formen, den feinen und den starken Düften, dem Gesumm der Bienen und dem Gesang der Amseln und der sicheren Umzäunung zum Inbegriff des

Geborgenseins geworden. Er ist ihm Heim und Hort (lateinisch hortus = Garten). Hier, umgeben vom schützenden Hag, da war das kleine Kind umhegt und geborgen. Das deutsche Wort Garten kommt ja von umgürten, umhegen, mit einem Hag umgeben. Und Gärten ohne Zaun, das gibt es ja nicht, ohne Zaun würden sie dem Begriff Garten nicht entsprechen.

Auch noch die grösseren Kinder kehren immer wieder gern in den Garten zurück, spielen dort und sind behütet, denn die Mutter weiss, wo sie sind und dass ihnen nichts geschehen kann. Später dürfen die Kinder auch ein gleiches tun wie die Mutter, ein eigenes Paradies dürfen sie sich schaffen innerhalb der sichernden Umzäunung, den eigenen Kindergarten.

Bauerngärten tragen vielfach Pflanzen alter Tracht, solche die schon die Urgrossmutter gepflanzt hatte. Die junge Bauersfrau respektiert sie und belässt sie dort. Denn viele von ihnen kennt sie aus ihrem eigenen Heimatgarten und erkennt sie wieder, sie scheinen auf ihre neue Herrin gewartet zu haben und sich zu freuen, dass sie kommt und sie umsorgt. Und einige von den Pflanzen, die sie selbst einsetzt, werden wiederum Generationen überdauern. Wenn später wieder eine junge Frau auf den Hof einzieht, findet sie den Garten eingerichtet, wie es vor zwei und drei Generationen schon gehalten worden war.

Eine junge Frau bringt nebst der Aussteuer aus ihrer Heimat meist auch eigene Gartenpflanzen mit auf den Hof, und sie schafft sich mit ihrer Hilfe hier am neuen Ort ein Stück ihres Heimatbodens, den sie verlassen musste, als sie dem jungen Manne hierher gefolgt war. Mit diesen eigenen Gewächsen, die sie entweder gleich von Anfang an mitbringt, bei späteren Besuchen in der ehemaligen Heimat nachholt oder die ihr die Mutter oder die Geschwister von dort bringen, mit diesem heimatlichen Grün findet sie die altvertrauten Blüten, Farben, Formen, Düfte wieder, die sie an den Garten ihrer eigenen Jugend gemahnen. So kann sie auf dem ihr noch fremden Hofe, auf den sie einheiratet, ihre jugendliche Heimat wiederfinden, ihr verlorenes Paradies wieder schaffen. Wenn «ihre» Pflanzen Wurzeln schlagen in den fremden Grund und Boden, dann kann auch sie langsam und gründlich verwurzeln mit der neuen Heimat, indem sie sich das verlorene Paradies wieder erschafft.

Umgeben von den Blumen ihrer Kindheit, aufgehoben und umhegt von den ihr vertrauten Pflanzen, zusammen schliesslich mit den neuen Menschen, mit denen sie eine neue, vertraute Gemeinschaft bildet, wird sie die eigenen Kinder wieder grossziehen, zur Arbeit anhalten, erziehen, ähnlich wie sie ihre eigenen Pflanzen anzieht. Im Garten steht sie ja auch im Ju-

gendparadies ihres Gatten, erfährt und erfüllt hier die Umgebung, in der er gross geworden und erzogen worden ist und lernt ihn und seine Umwelt besser verstehen. Verstehen und vom andern verstanden und angenommen sein in einer vertrauten und lieb gewordenen Umgebung und schliesslich selber annehmen und sich verschenken dürfen, das aber ist echte Gemeinschaft und schafft Heimat.

So stehen Bauerngärten mitten drin zwischen den Generationen, bieten dem alten Vater und der greisen Mutter vertraute Heimat und Ruheort, ermöglichen der jungen Frau, sich heimisch zu fühlen auf einem eigenen Stücklein Erde, das den Generationen vor ihr gehört hatte, das gegenwärtig nur mehr ihr gehört, ihren Lieben und ihrer Erinnerung. Hier hat sie volle Verfügungsgewalt; ihr Mann hat hier kein oder nur bedingtes Recht zur Mitsprache. So sind Bauerngärten dem ländlichen Menschen mehr oder weniger bewusst der Ersatz für das verlorene Paradies seiner Jugendzeit. Sie sind aber noch weit mehr: unbewusst sind sie eben Erinnerung an die Jugendzeit der Menschheit überhaupt, die sie im Paradies verbracht hat und sind damit bedeutungsvoller als sich der heutige Mensch einzugestehen vermag. Bauerngärten sind dem glaubenden Menschen im bestimmten Sinne auch Symbol und Vorwegnahme der ewigen Heimat, das Paradies, aus dem er kommt und in das er zurück zu kehren sich ersehnt.

Bauerngärten werden schön und ertragreich angelegt, so wie es der Hausfrau eben möglich ist und wie es ihr die knappe Zeit ihres ausgefüllten Tagewerkes erlaubt.

So müssten Bauerngärten eben weit herum bekannt und geschätzt sein als etwas entscheidend Wichtiges für die Menschheit, ja als etwas Zentrales im Leben des Menschen, der Landschaft und der Landwirtschaft. Sind sie das? Keineswegs! Sie stehen, wie so manches Entscheidendes und Wesentliche im Leben, nicht etwa im Rampenlicht der Geltung oder Wertschätzung, mit ihnen kann nur wenig Geld, nur minime Geltung verdient, keine Macht ausgeübt, können keine Schlagzeilen gemacht werden. Gedankenlos oder geflissentlich werden sie übersehen, gelangen nicht wie der Milchpreis oder die Teuerung in die Tagespresse und werden nie im Radionachrichtendienst erwähnt. So treten sie z. B. nicht einmal in einer statistischen Erhebung über die Landwirtschaft in Erscheinung. Obstbau, Feldgemüseanbau, Beerenkulturen, sie alle werden beachtet, statistisch erfasst und buchhalterisch bearbeitet. Aber Bauerngärten? Sie sind zugleich keine von den aufgezählten Sparten oder auch alle gleichzeitig – und noch einiges mehr. Aber als solche werden sie totgeschwiegen.

In letzter Zeit sind im Zusammenhang mit dem «Zurück zur Natur» die Gartenbücher wie Pilze aus dem Boden gesprossen, doch höchstens jedes zehnte erwähnt überhaupt den Bauerngarten. Vielleicht gibt es Gartenschriftsteller, die nicht einmal wissen, dass es Bauerngärten gibt. Selbst jene wenigen Bücher, die über den Bauerngarten selber geschrieben worden sind,¹⁵ begnügen sich mit mehr oder weniger knappen Beschreibungen, kurzen Listen der – vermeintlich – häufigsten Pflanzenarten. Kein Autor hat sich die Mühe genommen, genaue Erhebungen zu machen, denn diese sind arbeitsaufwendig.

Und doch wäre es von grösstem Interesse, wenn wir Pflanzenverzeichnisse aus früheren Zeiten besässen, die wir mit den heutigen Beständen vergleichen könnten. So wissen wir nicht, welche Gewächse eigentlich «alte Gartenpflanzen» sind. Die Sonnenblume z. B. gilt als alteingesessene Pflanze. Doch sie stammt aus der Neuen Welt, aus Mittelamerika, kam 1497 nach Europa. In unseren Bauerngärten ist sie aber nach verlässlichen Berichten erst um die Wende zu unserem Jahrhundert aufgetaucht. Sie ist also gar keine alte Bauerngartenpflanze. Fragt man ältere Leute nach alten Pflanzen, erhält man in der gleichen Gegend widersprüchliche Antworten. Selbst die Frage nach den häufigen Pflanzen kann kaum von jemandem zuverlässig beantwortet werden, obwohl das doch eigentlich leicht wäre: ein Blick über den Zaun gäbe Auskunft, oder? Doch nein, diese einfache Frage ist viel schwieriger als man denkt, denn erst der Vergleich von dutzenden von Pflanzenlisten aus gleichartigen Gärten kann wirkliche Klarheit schaffen.

Pflanzenlisten allein genügen nicht, denn sie enthalten keine Mengenangaben. So gehören schaftlose Primeln zu den häufigsten Gartenpflanzen, aber sie decken nirgendwo eine grosse Fläche.

Die Untersuchungen

So versuchte ich denn, im Kanton Luzern die verschiedenen Typen von Bauerngärten zu erfassen und darzustellen und hier, bevor der ganze Kanton dargestellt wird, stelle ich die erhaltenen Zahlen für das Amt Willisau dar.

Um das durchschnittliche Vorkommen der Gartenpflanzen in den vielfältigen Garteneinrichtungen kennen zu lernen, erfassten wir für jede Gemeinde des Kantons mindestens einen Garten. Für das Amt Willisau wurden für die 30 Gemeinden 50 Aufnahmen gemacht (49 Gehöfte, dazu 1

Testaufnahme). Unter «Aufnahme» wird hier verstanden: genaue Aufzeichnung aller Gartenpflanzen in Haus- und Feldgarten, von allen Rabatten, Zierpflanzen ums Haus und am Haus⁶ (siehe «Heimatkunde des Wigbertales» Nr. 39, 1981) und des Pflanzenbestandes auf dem Hofplatze, dazu des Unkrautbestandes in den Gärten, weil dieser wichtige Hinweise auf die Bearbeitung und den Bodenzustand erbringt. Im Kanton Luzern untersuchten wir 168 Bauerngehöfte auf ihre Garten- und Schmuckelemente (166 Gehöfte, dazu zwei Testaufnahmen). Es wurden an die 1400 Einzelaufnahmen von Pflanzenbeständen erstellt mit genauen Mengenanteilen und Notiz über die Vergesellschaftung der Pflanzen.

Für diese Aufnahmen eignet sich das bekannte System von Braun-Blanquet bestens mit seiner 7- bzw. 5teiligen Skala.

Deckungswerte:

- r = äusserst spärlich mit sehr geringem Deckungswert
- + = spärlich und mit geringer Deckung, weniger als 1% der Untersuchungsfläche deckend
- 1 = zahlreich aber mit geringem Deckungswert oder ziemlich spärlich, aber mit grösserem Deckungswert
- 2 = sehr zahlreich oder mindestens $\frac{1}{20}$ der Aufnahmefläche deckend
- 3 = $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ der Aufnahmefläche deckend
- 4 = $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ der Aufnahmefläche deckend
- 5 = mehr als $\frac{3}{4}$ der Aufnahmefläche deckend

Dazu die Soziabilität:

- 1 einzeln wachsend
- 2 gruppen- oder horstweise wachsend; in Gärten: buschige Pflanze
- 3 truppweise wachsend: kleine Flecken und Polster
- 4 in kleinen Kolonien wachsend oder grössere Flecken oder Teppiche bildend
- 5 in grossen Herden.

Als Beispiel: im 156 m² grossen Hausgarten auf dem Gupf, Hergiswil (1012 m ü. M.) nahmen die Zierpflanzen 20% der Fläche oder 31 m² ein. Die Römerkamille oder das Mutterkraut (*Chrysanthemum parthenium*) belegte eine Fläche von 3,5 m² oder 11%: Deckungswert 2. Die Pflanze wächst in kleinen Horsten, weist also Soziabilität 2 auf. Sie wurde daher mit «2.2 *Chrysanthemum parthenium*» notiert. Diese Schätzungen können rasch und zuverlässig erfolgen und erbringen eine grosse Menge von wertvollen Daten, die z. B. erlauben, den Zeitaufwand für die Gartenarbeit abzuschätzen oder die verschiedenen Gartentypen untereinander zu vergleichen usw.

Die Aufnahme-Orte im Amt Willisau

	Aufnahme- Nummer	Garten- Typ	Ort	Gehöft	Höhe m NN	Koordinaten nach Landeskarte	Datum der Aufnahme
1	79	7g	Alberswil	Hübeli	535	642.35/222.35	21. 10. 80
2	47	7g	Altbüron	Oberdorf	568	633.65/222.85	30. 8. 80
3	83	8a	Altishofen	Eichbühl	505	639.4/228.5	26. 9. 80
4	87	7k	Buchs	Hubel	521	645.1/228.7	29. 9. 80
5	88	8b	Dagmersellen	Kirchenfeld	485	641.7/229.55	29. 9. 80
6	96	7d	Ebersecken	Gallihof	660	638.5/226.55	24. 10. 80
7	90	7b	Egolzwil	Feld	505	642.2/226.25	1. 10. 80
8	115	5b	Ettiswil	Weiherhushof	525	644.3/221.3	1. 9. 78
9	117	8a	Ettiswil	Längmatt	521	644.05/221.95	1. 9. 78
10	118	8a	Ettiswil	Bühlmatt	521	643.9/221.9	1. 9. 78
11	116	8b	Ettiswil	Feldhof	525	643.75/221.55	1. 9. 78
12	98	6b	Fischbach	Reiferswil	615	635.2/223.55	24. 10. 80
13	106	7b	Gettnau	Unter Wanneren	543	640.6/221.25	9. 6. 81
14	97	3b	Grossdietwil	Eppenwil	685	635.8/227.45	24. 10. 80
15	77	6b	Grossdietwil	Erpolingen	710	635.05/227.45	24. 9. 80
16	39	5b	Hergiswil	Gmeinalp	1012	639.5/208.65	23. 8. 80
17	40	5b	Hergiswil	Gupf	1012	640.85/210.45	23. 8. 80
18	62	6b	Hergiswil	Schattweid	753	639.5/214.0	16. 9. 80
19	86	7b	Kottwil	Gehren	530	645.4/222.8	29. 9. 80
20	100	6b	Langnau	Altental	558	637.7/230.7	26. 5. 81
21	114	2	Luthern	Nieder Änzi	1235	636.75/206.7	7. 8. 59
22	80	3b	Luthern	Längegg	970	636.55/208.65	26. 9. 80
23	121	5b	Luthern	Mützer	790	634.2/212.8	15. 9. 78
24	124	5b	Luthern	Waldmatt	815	634.1/212.25	15. 9. 78
25	122	5b	Luthern	Mastweid	860	633.75/212.35	15. 9. 78
26	81	6b	Luthern	Unter Wyden	715	636.45/213.15	26. 9. 80
27	123	6b	Luthern	Hinter Älbach	770	634.55/213.5	15. 9. 78
28	38	3b	Menznau	Ober Waldegg	1027	640.4/209.45	23. 8. 80
29	89	6b	Nebikon	Grüt	488	640.3/226.65	1. 10. 80
30	95	7b	Ohmstal	Ober Bachmatten	640	638.5/223.75	21. 10. 80
31	46	5b	Pfaffnau	Brunnmatt	543	636.8/231.65	30. 8. 80
32	84	5b	Reiden	Reidermoos, Schlatt	537	642.2/234.2	26. 9. 80
33	107	7f	Richenthal	Fronhofen	653	636.75/227.75	9. 6. 81
34	108	7b	Roggliwil	Dorf	600	633.7/228.9	10. 6. 81
35	78	6b	Schötz	Wiesenhusen	510	642.2/224.6	25. 9. 80
36	79	6b	Schötz	Ober Wellbrig	525	641.4/225.05	25. 9. 80
37	82	6b	Schötz	Buttenberg	585	641.05/222.55	26. 9. 80
38	85	5a	Uffikon	Rehalden	640	644.9/229.65	26. 9. 80

	Aufnahme- Nummer	Garten- Typ	Ort	Gehöft	Höhe m NN	Koordinaten nach Landeskarte	Datum der Aufnahme
39	119	5b	Ufhusen	Ober Hilferdingen Bruderhüsli	798	634.35/216.2	8. 9.78
40	120	6b	Ufhusen	Vorder Cholerloch	770	633.95/216.4	8. 9.78
41	28	7d	Wauwil	Ängelberg	575	643.75/226.35	8. 8.80
42	109	8b	Wikon	Dorf	462	640.25/234.6	12. 6.81
43	64	6b	Willisau-Land	Stockmatt	617	639.85/216.75	19. 9.80
44	63	7h	Willisau-Land	Trüllete	575	643.5/216.9	16. 9.80
45	66	8c	Willisau-Land	Käppelmatt	580	640.6/218.7	19. 9.80
46	99	7c	Willisau-Stadt	Schwyzermatt	575	640.95/218.75	23. 5.81
47	76	5b	Zell	Vogelsang	745	636.75/222.75	24. 9.80
48	75	6b	Zell	Hällers	702	638.8/222.0	24. 9.80
49	65	7e	Zell	Inner Stocki	720	637.9/219.35	19. 9.80

Die Gartentypen

In einer früheren Schrift⁵ haben wir ausführlich die Einteilung aller Gärten in 12 Typen besprochen. Die Typen 2 bis 8 betreffen dabei die Bauerngärten, die wir im folgenden kurz beschreiben.

Gartentyp 2

Abgelegene, ländliche Bauernbetriebe und Alpwirtschaften

Diese weitab von weiteren bewohnten Gebäuden liegenden Bauerngütlein hoch oben in den Bergen sind naturgemäss im Kanton Luzern dünn gesät. Im Amt Willisau konnten wir einen einzigen Hof diesem Typ zuzählen. Es ist das Gütlein Nieder Änzi in der Gemeinde Luthern und liegt auf 1235 m über Meer (Aufnahme 114) und ist gleichzeitig auch der einzige Vertreter dieses Typs im Kanton Luzern. Selbst in den Hochalpen ist dieser Gehöfttyp selten geworden, da sich die Bewirtschaftung oft nicht mehr lohnt.

Gartentyp 3

Abgelegene, grössere ländliche Einzelhofsiedlungen

Hier finden wir die ersten Hausgärten, jedoch keine Feldgärten. Die Gemüsearten sind stark vertreten, fast immer sind auch Obstbäume im Garten vorhanden.

Zu diesem Hoftyp fanden wir drei Vertreter im Amt Willisau (Kanton Luzern 19 Gehöfte, davon neun im Amt Entlebuch). Sie liegen in den Gemeinden Luthern, Menznau und Grossdietwil und sind im Mittel 894 m über Meer gelegen (Kanton Luzern 964 m NN).

Typ 3a Hausgärten ohne zusätzliche Rabatten: Amt Willisau kein Vertreter (Luzern 6 Gehöfte). Typ 3b Hausgärten mit zusätzlichen Rabatten: Amt Willisau 3 Gehöfte (Kanton Luzern 19 Gehöfte).

Gartentyp 4

Einfache Berg-Einzelhofsiedlungen mit einem Haus-
oder Feldgarten
(Voralpentyp)

Der Hausgarten enthält ausser Gemüse reichlich Heil- und Gewürzkräuter und bereits einen beachtlichen Anteil Zierpflanzen. Im Amt Willisau fanden wir kein Gehöft, das diesem Typ entspricht (Kanton Luzern drei Gehöfte), weil hier die Gehöfte merklich grösser sind als in den Voralpen.

Gartentyp 5

Grössere Berg-Einzelhofsiedlung mit zwei Gärten

Typ 5a zwei Hausgärten, kein Feldgarten: Amt Willisau 2 Gehöfte (Luzern 6 Gehöfte). Typ 5b ein Hausgarten und ein Feldgarten: Amt Willisau 9 Gehöfte (Luzern 28 Gehöfte).

Beide Gärten sind eher klein, im Mittel 391 m² (inklusive Fläche der Hofplatzpflanzen, Kanton Luzern 384 m²) und die Zahl der Kulturpflanzen liegt unter hundert: Willisau 92, Kanton 98. Die Gehöfte liegen auf durchschnittlich 748 m über Meer (Luzern 663 m).

Gartentyp 6

Hügelland- Einzelhofsiedlung

Mit gleichen Gartenelementen wie Typ 5, aber mit grösserer Gartenfläche: Amt Willisau 522 m², Luzern 636 m². Die Artenzahl liegt über hundert: Amt Willisau 133 Arten, Luzern 125 Arten im Mittel.

Typ 6a zwei Hausgärten, kein Feldgarten: Amt Willisau kein Vertreter, Kanton 6 Gehöfte. Typ 6b ein Hausgarten und ein Feldgarten: Amt Willisau 13 Gehöfte, Kanton Luzern 31 Gehöfte.

Das Amt Willisau liefert also mehr als die Hälfte der dem Typ 6b angehörigen Vertreter.

Gartentyp 7

Reichgestalteter, vielseitiger Bauernhof mit mindestens drei Gärten
(bis zu sechs Gärten)

Er bildet den Höhepunkt bäuerlicher Gartenkultur und ist im Amt Willisau sehr gut vertreten.

Es wurden nicht weniger als zwölf Untertypen unterschieden (7a drei Hausgärten, kein Feldgarten, 7 m kein Hausgarten, aber sechs Feldgärten). Im Amt Willisau gehören 14 Gehöfte diesem Typus an, was einem Anteil von 29% der im Amt Willisau aufgenommenen Gehöfte entspricht, Kanton Luzern 59 Gehöfte, 36%. Die Gärten dieses Types liegen im Mittel auf 568 m NN (Luzern 596 m), sie haben eine mittlere Fläche ihrer Gartenareale von 719 m² (Luzern 810 m²). Die Gärten weisen eine Pflanzenzahl von durchschnittlich 124 Arten auf, Kanton 126 Arten.

Gartentyp 8

Dörfliche Hausgärten mit Ausserdorf-Feldgärten.

Die landwirtschaftliche Nutzfläche ist hier

häufig von den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden getrennt

Typ 8a mit zwei Hausgärten: 3 Gehöfte, Kanton Luzern 4 Gehöfte. Typ 8b mit einem Haus- und einem Feldgarten: 3 Gehöfte, Kanton Luzern 10 Gehöfte. Typ 8c mit einem Hausgarten ohne Feldgarten: 1 Gehöft, Kanton Luzern 5 Gehöfte.

Die Gärten dieses Typs liegen im Mittel auf 577 m NN, Kanton Luzern 567 m, die Gartenfläche beträgt 406 m², Kanton 315 m². Sie weisen eine mittlere Zahl der Arten von 96 Arten auf, im Kanton sind es im Mittel 71 Arten. Die Gärten dieses Typs sind im Amte Willisau also um fast eine Are grösser und merklich artenreicher als im übrigen Kanton.

Der Vergleich einiger Mittelzahlen zwischen dem Amt Willisau und dem Kanton Luzern ergibt folgendes Bild:

Mittlere Höhe der untersuchten

Gehöfte bzw. Gärten	680 m NN	Kt. Luzern 670 m NN
Zahl der Kulturpflanzen pro Gehöft	75 Arten	79 Arten
Zahl der Arten total (inkl. Hofplatz und Unkräuter) aber ohne Hausschmuck	109 Arten	108 Arten
Gartenfläche inkl. Fläche der Hofplatzpflanzen	538 m ²	553 m ²

Landschaftsprägender Wert der Hofplatzpflanzen ⁷	58151	52418
Pflegeaufwand* für die verschiedenen Gartenelemente	9052	8623
für den Hausschmuck	364	346
Vielfältigkeitsfaktoren i. e. S.	22	23
i. w. S.	418	419

* Erläuterungen zu diesen Werten siehe die Publikationen des Verfassers im Literaturverzeichnis, Nr. 7, 8, 9.

Die Bauerngärten des Amtes Willisau weisen also eine sehr weitgehende Ähnlichkeit mit den Bauerngärten des übrigen Kantons auf (die entlebuchischen Gärten weichen beispielsweise stark ab). Willisauer Gärten sind noch besser in die umgebende Natur eingepasst als im übrigen Kanton und die Hinterländer Bäuerinnen lassen sich die Pflege der Gärten noch mehr Zeit kosten als im übrigen Kanton.

Die Gartentypen im Amt Willisau

Überblick über 49 Bauerngärten in den 30 Gemeinden des Amtes Willisau im Vergleich zu den Bauerngärten im Kanton Luzern (166 Bauerngärten). Wir stellen von allen untersuchten Gärten ein schematisches Bild der Gartenanordnung vor und je zwei der häufigsten Zier- und Nutzpflanzen näher dar.

Gartentyp 2

Diese wohl ursprünglichsten Gärten, die es überhaupt gibt, die vielleicht den ersten Gärtlein unserer (Pfahlbauer-)Vorfahren entsprechen, bestehen nur aus einem Feldgärtchen. Sie werden weiter oder näher bei der Alphütte entfernt angelegt, dort wo eben eine geeignete Lage vorgefunden wird und



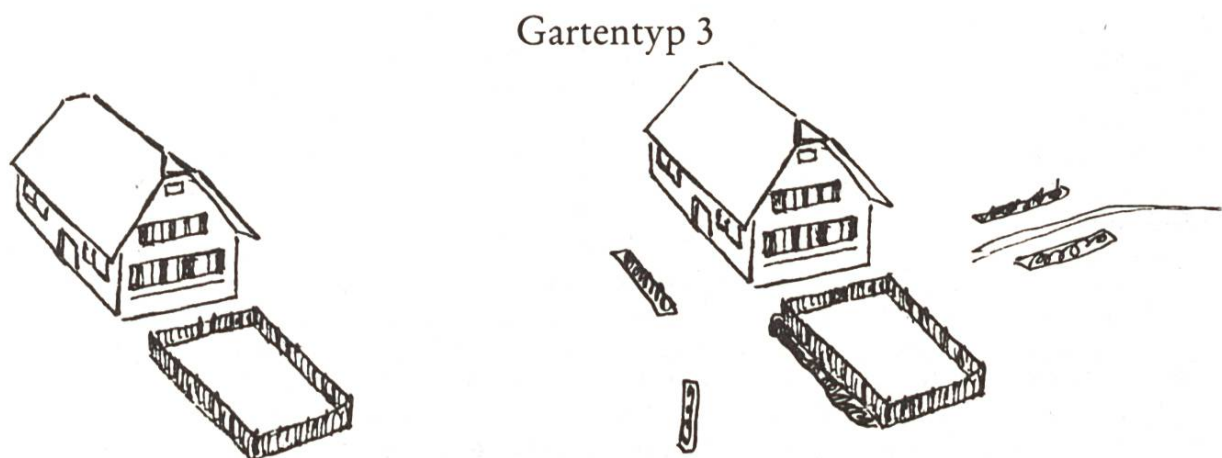
Im alpinen Gartentyp 2 liegt das Feldgärtchen oft weit ab vom Gebäude.

die Bauersfrau oder Älplerin einen nicht zu weiten oder gefährlichen Weg zurücklegen muss.

Unser einziges Beispiel aus dem Kanton Luzern liegt gleichzeitig im Amt Willisau. Es gehört zur Alp Nieder Änzi in der Gemeinde Luthern auf 1235 m über Meer. Der Garten enthält ausschliesslich Nutzpflanzen, nämlich.

3.3 Weisskohl	1.2 Liebstöckel
3.3 Kartoffel	1.1 Schwarzer Holunder
2.2 Endivien	+ .2 Petersilie
2.2 Kamille	+ Schnittlauch
2.1 Lauch	

Als Unkrautgesellschaft wurde ein *Veronicetum agrestis* mit 27 Arten angetroffen. Der Garten besass eine Fläche von 24 m², war gegen Süden gerichtet mit 5 Grad Neigung. Seine Artenzusammensetzung entspricht fast genau jener eines Typ-2-Gartens beim Weiler Zmutt oberhalb Zermatt auf über 1900 m über Meer. Einzig Holder und war Roter Holunder zwar dort am Hause selbst zu finden und der Anteil der einzelnen Gewächse war etwas anders, und Endivie fehlte.



Erste Hausgärten treten in abgelegenen ländlichen Einzelhofsiedlungen auf: links Gartentyp 3a ohne zusätzliche Rabatte, rechts Gartentyp 3b mit Rabatte(n).

Dem Amt Willisau fehlen die hohen Gebirgslagen. Der höchste Punkt, der Napf, liegt mit 1408 m tiefer als die höchstgelegenen Bauerngärten des Kantons, und im Bereiche des Napfes sind die am höchsten gelegenen Gärten bloss auf gut 1000 m über Meer anzutreffen. Das hat zur Folge, dass

Bauerngärten von diesem Typ selten sind – wir fanden bloss drei Gehöfte, im Kanton sind es immerhin 15, d. h. 9% aller Aufnahmen.

Die auf einer mittleren Höhe von 894 m gelegenen Gehöfte besitzen Küchengärten von knapp zwei Aren Grösse (im Mittel 199 m²), sie sind alle gegen Südosten gerichtet.

Tabelle 1

Pflanzenbestand in Hausgärten des Gartentyps 3: abgelegene ländliche Berg-Einzelhof-siedlungen

Laufende Nummer	1	2	3	im	
Gehöft Nummer	97	80	38	Mittel	97 Grossdietwil, Eppenwil
Höhe m über NN	685	970	1027	894	80 Luthern, Längegg
Exposition	SO	S	SO		38 Menznau, Ober Waldegg
Neigung °	5	3	5		
Fläche Nutzpflanzen m ²	191	90	315	199	
Zierpflanzen m ²	34	10	135	60	
gesamt m ²	225	100	450	259	
Anzahl Nutzpflanzen	18	10	22	17	
Zierpflanzen	32	11	32	25	Rang
Nutzpflanzen gesamt	50	21	52	42	W LU W Willisau, LU kt. Luzern 15 Aufn. Herkunft
4 Schnittlauch	1.3	1.3	+	1.	1. Allium schoenoprasum MED
○ Kopfsalat	1.2	2.2	1.2	1.	2. Lactuca sativa capitata MED
4(○) Erdbeere	2.2	3.2	1.2	1.	3. Fragaria ananassa NAM
4 Rhabarber	1.2	1.2	1.2	1.	3. Rheum rhabarbarum OAS
○ Endiviensalat	2.2	2.2	1.2	1.	5. Cichorium endivia MED
4 Pfefferminze	1.2	2.4	1.2	1.	7. Mentha piperita ex
○ Zwiebel	3.2	2.2	3	2.	3. Allium cepa WAS
4 Petersilie	1.2	1.2	+	2.	4. Petroselinum crispum MED
○ Karotte	2.3	2.3		2.	4. Daucus carota sativus ex
○ Buschbohne	2.3	3.3		2.	5. Phaseolus vulgaris nanus SAM
○ Wirtz	1.2	1.2		2.	7. Brassica oleracea capitata sabauda MED
○ Weisskohl	2.2	1.2		2.	11. B. o. c. alba MED
○ Kartoffel	3.4	1.2		2.	12. Solanum tuberosum SAM

Ferner folgende Nutzpflanzen: A = Aufnahme-Nr., () Rang im kt. LU 15 Aufn., 13 Ränge

3. Rang, Stetigkeit 1: 1. ○ Blumenkohl, Brassica oleracea botrytis MED, A1: 1.2 (8.); 2. ✓ Brombeere, Rubus fruticosus ex, A3: +.2 (12.); 3. ✓ Buche, Fagus silvatica e, A 1: 1.10 (13.); 4. ○ Erbse, Pisum sativum WAS, A3: 1.2 (12.); 5. ○ Fenchel, Foeniculum vulgare MED, A3: 1.2 (7.); 6. ✓ Johannisbeere, Ribes rubrum ex, A3: 3.3 (8.); 7. ○ Kohlrabi, Brassica oleracea gongyloides MED, A3: 1.2 (7.); 8. ○ Lauch, Allium porrum MED, A3: 2.1 (6.); 9. 4 Liebstöckel, Levisticum officinale WAS, A3: + (11.); 10. 4 Meerrettich, Armoracia rusticana WAS, A3: + (13.); 11. 4 Monatserdbeere, Fragaria vesca semperflorens SEU, A3: +.2 (13.); 12. ○ Nüsslisalat, Valerianella olitoria ex, A3: 1.3 (10.); 13. ○ Rande, Beta vulgaris conditiva ex, A1: 1.2 (6.); 14. ○ Rotkohl, Brassica oleracea capitata rubra MED, A1: 1.2 (11.); 15. ✓ Schwarzer Holunder, Sambucus nigra e, A3: +.2 (12.); 16. ✓ Zwetschenbaum, Prunus domestica WAS, A1: + (11.).

Zierpflanzen					
4 Alpen - Vergissmeinnicht	1.2	2.2	+	1.	1. Myosotis alpestris e
4 Schaftlose Primel	1.2	2.2	+	1.	3. Primula acaulis e

Laufende Nummer Gehöft Nummer	1 2 3 978038			
✓ Strauchrose	1.2.2.1.2	1.	4. Rosa Strauch	eX
○ Bartnelke	2.3 2.2	2.	2. Dianthus barbatus	MED
4 Lupine	1.2 +	2.	3. Lupinus polyphyllus	NAM
4 Tulpe	++	2.	3. Tulipa hybrida	SEU
4 Osterglocke	+ +	2.	3. Narcissus pseudonarcissus e	
4 Römerkamille, Mutterkr.	+ 1.2	2.	4. Chrysanthemum parthenium	WAS
4 Glattblattaster	2.2.1.2	2.	5. Aster novi-belgii	NAM
4 Sumpfgarbe	1.2 1.2	2.	6. Achillea ptarmica	eX
4 Akelei	1.2.1.2	2.	6. Aquilegia hybrida	NAM
○ Goldlack	1.2.2.1	2.	8. Cheiranthus cheiri	MED

Ferner noch folgende Arten:

3. Rang, Stetigkeit 1: 1. 4 Bisamhyazinthe, Muscari racemosum e, A1:1.1 (9.); 2. ✓ Buchsbaum, Buxus sempervirens [e], A3:1.1 (9.); 3. 4 Dahlie, Dahlia hybrida ZAM, A1:2.3 (4.); 4. ✓ Deutzie, Deutzia gracilis OAS, A1:1.1 (10.); 5. ○ Doldiger Bauernseif, Iberis umbellata MED, A3: + (8.); 6. ○ Duftsteinrich, Alyssum maritimum MED, A1:1.2 (8.); 7. ○ Eibisch, Althae rosea MED, A1:1.1 (9.); 8. 4 Federnelke, Dianthus plumarius e, A2:1.2 (9.); 9. 4 Filziges Hornkraut, Cerastium tomentosum SEU, A3:1.3 (9.); 10. 4 Fingerhut, Digitalis purpurea [e], A3: +.3 (9.); 11. ✓ Flieder, Syringa vulgaris SEU, A3:1.2 (5.); 12. ○ Garten-Fuchsschwanz, Amaranthus caudatus ZAF, A1:3.2 (10.); 13. ○ Garten-Stiefmütterchen, Viola wittrockiana eX, A1:2.2 (4.); 14. 4 Gebräuchlicher Eibisch, Althaea officinalis WAS, A1:1.2 (9.); 15. ✓ Gefalteter Schneeball, Viburnum plicatum OAS, A1:1.2 (10.); 16. 4 Gelbe Schafgarbe, Achillea filipendulina WAS, A1:2.3 (9.); 17. 4 Goldrute, Solidago hybrida eX, A1:4.2 (7.); 18. ○ Grossblütige Wollblume, Verbascum thapsiforme e, A3:1 (9.); 19. 4 Herbst-Chrysantheme, Chrysanthemum indicum OAS, A1:2.2 (8.); 20. 4 Hoher Rittersporn, Delphinium elatum ALP, A1:1.2 (10.); 21. 4 Kaiserkrone, Fritillaria imperialis OAS, A1: +.2 (10.); 22. ○ Kamille, Matricaria chamomilla e, A2:2.2 (10.); 23. ✓ Lebensbaum, Thuja plicata NAM, A3: + (10.); 24. ○ Löwenmäulchen, Antirrhinum malus MED, A1: +.2 (4.); 25. 4 Mailglöckchen, Convallaria maialis e, A1: +.2 (10.); 26. 4 Montbretie, Crocosmia crocosmifolia SAF, A3: + (7.); 27. 4 Pfingstrose, Paeonia officinalis SEU, A2:1.2 (5.); 28. 4 Pfirsichblättrige Glockenblume, Campanula persicifolia e, A1:1.3 (9.); 29. 4 Polster-G., C. portenschlagiana MED, A1: +.3 (9.); 30. ✓ Polyantha-Rose, Rosa polyantha eX, A3: +.2 (9.); 31. 4 Pracht-Scharte, Liatris spicata NAM, A1:1.2 (10.); 32. Riesen-Margrite, Chrysanthemum maximum SEU, A3: +.3 (6.); 33. ○ Ringelblume, Calendula officinalis MED, A3: + (8.); 34. 4 Scharfer Mauerpfeffer, Sedum acre e, A3: +.2 (8.); 35. 4 Schneeglöckchen, Galanthus nivalis e, A3: + (6.); 36. ✓ Schneespierre, Spirea arguta OAS, A3: + (9.); 37. ○ Sommeraster, Callistephus chinensis OAS, A1:2.2 (6.); 38. 4 Streifengras, Phalaris picta eX, A3:1.2 (8.); 39. ✓ Theerose, Rosa Thee OAS, A1:2.2 (8.); 40. 4 Immergrün, Vinca minor e, A3:1.3 (10.); 41. ✓ Wacholder, Juniperus communis e, A3: + (10.); 42. ✓ Waldföhre, Pinus silvestris e, A3: + (9.); 43. 4 Wurmfarne, Dryopteris filix-mas e, A3: +.3 (10.); 44. Zier-Nelkenwurz, Geum hybridum eX, A3: + (9.); 45. ○ Zinnie, Zinnia elegans NAM, A1:1.2 (9.).

Im Kanton Luzern noch weitere 84 Arten
Im Amt Willisau 29 Nutzpflanzenarten (LU 64): ○ 16 (55%, LU 66%); 48 (28%, LU 23%);
✓ 3 (10%, LU 6%), ✓ 2 (7%, LU 5%)
e, eX, [e] 8 (28%, LU 27%); EU 1 (3%, LU 3%); MED 11 (38%, LU 38%); AF (LU 2%);
AM 3 (10%, LU 19%); AS 6 (21%, LU 19%).

Im Amt Willisau 56 Zierpflanzenarten (LU84): 12 (21%, LU 22%); 4 33 (59%, LU 65%);
 5 9 (16%, LU 9%); 1 2 (4%, LU 4%)
 e, ex, [e] 24 (43%, LU 38%); EU 5 (9%, LU 6%); MED 8 (14%, LU 14%); AF 2 (4%, LU 7%);
 AM 7 (12%, LU 15%); AS 10 (18%, LU 19%); AUS (LU 1%)

Im Kanton Luzern noch folgende Nutzpflanzen:

9. Rang, Stetigkeit 5: 1. 0 Zuckerhut, *Cichorium intybus foliosum* ex
10. Rang, Stetigkeit 4: 1. 0 Sellerie, *Apium graveolens rapaceum* MED; 2. 7 Wermut, *Artemisia absinthium* [e]
11. Rang, Stetigkeit 3: 1. 4 Salbei, *Salvia officinalis* MED; 2. 0 Stangenbohne, *Phaseolus vulgaris vulgaris* SAM
12. Rang, Stetigkeit 2: 1. 1 Apfelbaum, *Pyrus malus* ex; 2. 0 Bohnenkraut, *Saturaia hortensis* MED; 3. 0 Chicoree, *Cichorium intybus foliosum* ex; 4. 0 Majoran, *Majorana hortensis* MED; 5. 0 Mangold, *Beta vulgaris vulgaris* ex; 6. 0 Pflücksalat, *Lactuca sativa secalina* MED; 7. 0 Tomate, *Solanum lycopersicum* SAM; 8. 0 Wintersalat, *Lactuca sativa capitata* MED.
13. Rang, Stetigkeit 1: 1. 4 Abrotanum, *Artemisia abrotanum* MED; 2. 0 Ackerbohne, *Vicia faba* NAF; 3. 0 Borretsch, *Borago officinalis* MED; 4. 0 Broccoli, *Brassica oleracea asparagoides* MED; 5. 1 Cassis, *Ribes nigrum* ex; 6. 4 Estragon, *Artemisia dracunculus* EU; 7. 0 Gurke, *Cucumis sativus* SAS; 8. 0 Hanf, *Cannabis sativa* EU; 9. 4 Kästlikraut, *Malva neglecta* e; 10. 0 Knack-erbse, *Pisum sativum carnosum* WAS; 11. 0 Knoblauch, *Allium sativum* WAS; 12. 0 Kress, *Lepidium sativum* WAS; 13. 0 Lattich, *Lactuca sativa longifolia* MED; 14. 0 Mais, *Zea mais* SAM; 15. 0 Radies, *Raphanus sativus sativus* MED; 16. 0 Schnittsellerie, *Apium graveolens dulce* MED; 17. 0 Spinat, *Spinacia oleracea* WAS; 18. 4 Tripmadam, *Sedum rupestre* e; 19. 0 Winterzwiebel, *Allium fistulosum* ZAS; 20. 0 Zucchini, *Cucurbita pepo giromontina* NAM;

Im Kanton Luzern noch folgende Zierpflanzen:

6. Rang, Stetigkeit 5: 1. 4 Gladiolen, *Gladiolus hybridus* SAF; 2. 4 Winterphlox, *Phlox paniculata* NAM; 3. 4 Riesen-Margrite, *Chrysanthemum maximum* SEU.
7. Rang, Stetigkeit 4: 1. 4 Gürtelgeranie, "Grani", *Pelargonium zonale* SAF; 2. 4 Hortensie, *Hydrangea macrophylla* OAS; 3. 4 Immergrüne Schleifenblume, *Iberis sempervirens* MED; 4. 4 Kaukasus-Gänsekresse, *Arabis caucasica* WAS; 5. 4 Krokus, *Crocus albiflorus* e
8. Rang, Stetigkeit 3: 1. 4 Blaukissen, *Aubretia hybrida* WAS; 2. 4 Kaukasus-Gewürz, *Doronicum caucasicum* WAS; 3. 4 Massliebchen, *Bellis perennis* ex; 4. 0 Nachtkerze, *Oenothera biennis* e; 5. 4 Polsterphlox, *Phlox subulata* ZAM.
9. Rang, Stetigkeit 2: 1. 4 Arends Steinbrech, *Saxifraga arendsii* EU; 2. 1 Buchsbaum, *Buxus sempervirens* [e]; 3. 4 Felsen-Steinkraut, *Alyssum saxatile* e; 4. 0 Garten-Begonie, *Begonia semperflorens* ZAF; 5. 4 Hyazinthe, *Hyacinthus orientalis* MED; 6. 4 Japanisches Windröschen, *Anemone japonica* OAS; 7. 0 Kamille, *Matricaria chamomilla* e; 8. 4 Kaukasus-Fetthenne, *Sedum spurium* WAS; 9. 0 Petunie, *Petunia hybrida* SAM; 10. 4 Rauhblassaster, *Aster novae-angliae* NAM; 11. 4 Roter Fingerhut, *Digitalis purpurea* EU; 12. 0 Sonnenblume, *Helianthus annuus* ZAM; 13. 4 Späte Margrite, *Chrysanthemum serotinum* MED; 14. 4 Tränendes Herz, *Dicentra spectabilis* OAS; 15. 4 Tripmadam, *Sedum rupestre* e.
10. Rang, Stetigkeit 1: 1. 4 Anrikel, *Primula auricula* e; 2. 4 Berg-Flockenblume, *Centaurea montana* e; 3. 1 Birke, *Betula pendula* e; 4. 4 Blaustern, *Scilla bifolia* e; 5. 1 Blutbuche, *Fagus atropurpurea* ex; 6. 4 Brennende Liebe, *Lychnis chalcidonica* OEU; 7. 4 Dach-Hauswurz, *Sempervivum tectorum* e; 8. 1 Dammers Kotonaster, *Cotonaster dammeri* OAS; 9. 4 Deutsche Schwertlilie, *Iris germanica* e; 10. 0 Echte Hirse, *Panicum miliaceum* ZAS; 11. 1 Efeu, *Hedera helix* e; 12. 4 Feinstrahl, *Erigeron hybridus* NAM; 13. 1 Felsen-

mispol, *Cotoneaster horizontalis* OAS; 14.2 Feuerlilie, *Lilium bulbiferum* e; 15.0 Flössiges Lieschen, *Impatiens walleriana* OAF; 16.2 Freesia, *Freesia refracta* SAF; 17.2 Gartenfuchsia, *Fuchsia hybrida* SAM; 18.2 Gespitzter Knöterich, *Polygonum cuspidatum* OAS; 19.2 Gestreifter Sonnenhut, *Rudbeckia laciniata* NAM; 20.2 Glücksklee, *Oxalis deppei* NAM; 21.0 Grossköpfige Flockenblume, *Centaurea maroccephala* MED; 22.0 Hasenpfeutengras, *Lagurus ovatus* SEU; 23.2 Himmelsleiter, *Polemonium coeruleum* [e]; 24.2 Jupiternelke, *Lychnis flos-jovis* [e]; 25.0 Kapuzinerkresse, *Tropaeolum maius* SAM; 26.4 Klusius' Enzian, *Gentiana clusii* e; 27.0 Kokardenblume, *Gaillardia bicolor* NAM; 28.0 Kornblume, *Centaurea cyanus* e; 29.2 Kronen-Anemone, *A. coronaria* WAS; 30.0 Kronen-Margrite, *Chrysanthemum coronarium* MED; 31.2 Lampionblume, *Physalis franchetti* OAS; 32.0 Langstielige Lobelie, *Lobelia erinus* SAF; 33.2 Lärche, *Larix decidua* e; 34.0 Leberbalsam, *Ageratum houstonianum* NAM; 35.0 Mondviole, *Lunaria annua* MED; 35.2 Pfauennelke, *Dianthus neglectus* MED; 37.2 Punkt-Gilbweiderich, *Lysimachia punctata* MED; 38.0 Riesen-Bärenklau, *Heracleum mantegazzianum* WAS; 39.2 Rote Waldnelke, *Melandrium diurnum* e; 40.0 Saat-Margrite, *Chrysanthemum segetum* [e]; 41.0 Schmuckkörbchen, *Cosmos bipinnatus* ZAM; 42.2 Spargel, *Asparagus officinalis* MED; 43.2 Sprengers Spargel, *A. sprengeri* SAF; 44.1 Stechpalme, *Ilex aquifolium* e; 45.0 Strohblume, *Helichrysum bracteatum* AUS; 46.2 Streifengras, *Phalaris plecta* ex; 47.2 Topinambur, *Helianthus tuberosus* ZAM; 48.2 Trollblume, *Trollius europaeus* e; 49.2 Waldfarn, *Athyrium filix-femina* e; 50.2 Wellblatt-Funkie, *Hosta crispula* OAS; 51.2 Wiesen-Margrite, *Chrysanthemum leucanthemum* e; 52.2 Wohlriechendes Veilchen, *Viola odorata* e; 53.2 Zier-Ahorn, *Acer palmatum* OAS.

Die häufigste Art ist der Schnittlauch, den sich die Hausfrau möglichst nahe bei der Küchentüre zieht, damit sie täglich davon schneiden kann. Diese Pflanze steht auch im Kanton an der Spitze. Die meist im gleichen Atemzug genannte Petersilie folgt an zweiter Stelle, im Kanton Luzern erst an vierter Stelle. Die Salate Kopf- und Endiviensalat folgen alsdann und interessanterweise Erdbeere und Rhabarber, zwei Stauden (mehrjährige krautartige Pflanzen), die in den Dorfgärten (Typ 8) erst an vierter oder fünfter Stelle stehen. Für uns war es überraschend, dass diese Stauden so weit vorne zu finden sind, vor der Buschbohne z. B. oder der Karotte. In Hausgärten des grossen Gehöftes vom Typ 6 steht der Rhabarber sogar an der Spitze, die Erdbeere steht im Grossbauernhof vom Typ 7 an erster Stelle.

Da diese Gehöfte nur diesen einen Garten, eben den Hausgarten besitzen, also keinen Feldgarten halten, treten die sonst bevorzugt in den Feldgärten gezogenen Nutzpflanzen eben hier auf, und ihr Anteil ist recht hoch, während er in den Gehöften vom Typ 5 bis 7 viel geringer ist, weil dort ja noch ein Feldgarten gehalten wird, der hauptsächlich Nutzpflanzen trägt. Als Zeichen der grossen Höhe treten vereinzelt die in den Alpen so häufigen Sträucher Holunder, Brombeere und Himbeere auf, die sonst ent-

weder in Rabatten ausserhalb des Hausgartens zu finden sind oder in freistehenden Beerenrabatten gezogen werden.

Unter den Zierpflanzen dieses Gehöfttyps dominieren Alpen-Vergissmeinnicht, Schaftlose Primel und Strauchrose. Das Alpen-Vergissmeinnicht steht auch im Kanton an erster Stelle. Bartnelke (Steinägeli, Basler Nägeli) folgt als zweijährige Pflanze sowohl im Amt Willisau wie auch im Kanton an zweiter Stelle.

Die Zierpflanzen dieses Gartentyps, die im Amt Willisau an den vordersten Stellen stehen und damit in Tabelle 1 in Tabellenform aufgeführt sind, gelten fast samt und sonders als «alte Gartenpflanzen». Viele von ihnen sollen schon Jahrhunderte lang in den Gärten gehalten werden, so Sumpfgarbe (Nidletröpfli), Römerkamille (Muetterechrut), Glattblattaster oder Neubelgischer Aster, Akelei (Naarechäppli), Goldlack (Basler-Röseli), Osterglocke (Manzele), Tulpe und Lupine. Zu den 56 Zierpflanzenarten des Amtes Willisau in diesem Typ kommen noch 84 weitere Arten im übrigen Kanton.

Vergissmeinnicht und Schaftlose Primel

Zwei mehrjährige Zierpflanzen stehen im Garten vom Typ 3 an der Spitze. Das Vergissmeinnicht verdankt seinen Namen einer Legende: Als der liebe Gott einer jeden Pflanze ihren Namen gab, übersah er ein kleines Pflänzchen. Dieses hat sich so gut es ging emporgereckt und mit seinen blauen Äuglein energisch gefunkelt und mit zartem Stimmchen gerufen: «Vergiss mein nicht, lieber Gott!» Der Schöpfer soll ihm erwiedert haben: «Also Vergissmeinnicht soll dein Name sein.».

Die wissenschaftliche Bezeichnung ist zwar auch recht nett. *Myosotis* heisst Mausöhrchen, wegen den samtenen Blättchen, aber kommt er an die liebliche Legende heran?

Die Pflanze steht so häufig in den Gärten des Willisaueramtes, obwohl sie nie in höhere Ränge gelangt als in den dritten. Da ihr Kraut nach dem Verblühen nicht einzieht, ist sie eben immer zu entdecken. Bei uns ist es meist das Alpen-Vergissmeinnicht, das gehalten wird, und da am Kraut allein die Art nur schwer oder gar nicht unterschieden werden kann, haben wir angenommen, es handle sich immer um diese Art.

Schaftlose Primel (Primula acaulis, P. vulgaris)

Die Stengellose Schlüsselblume, Schaftlose Primel oder Kissenprimel ist in Bauergärten, aber auch in Dorf- und Stadtgärten eine fast allgegenwärtige

Von Schlüsselblumen.

I. Schlüsselblu-
men.

I. Herba Paraly-
sis, aliàs Primula
veris.



Alle Schlüsselblumen sind heilkräftig, am stärksten die Frühlings Schlüsselblume. Aus Peter Andreae Matthioli, «Kräuterbuch», Franckfurt 1626.

Pflanze. Sie entweicht selbst in die angrenzende Wiese hinaus, blüht ausser gelb in vielen Farben, doch sind gelbe weitaus die häufigsten. Viele andersfarbige Sorten kehren nach einiger Zeit durch Kreuzung (Spontankreuzung durch die Bienen) wieder zu ihrer gelben Ursprungsfarbe zurück. Bienen schätzen diese Pflanze sehr und auch die Spatzen oder Buchfinke nehmen sich ihrer an, rupfen aber grad die ganze Blüte weg und zwar mit Vorliebe die roten und blauen.

Diese Pflanze trägt auch den anspruchsvollen Namen Himmelsschlüssel, nicht ganz zu recht, denn von den vielen Schlüsselblumenarten sind nämlich jene die heilkräftigeren, die am stärksten duften. Unsere Primel duftet nur mässig, ist auch nur mässig heilsam. Den Namen müsste sie daher eher der im Amte Willisau wie im Kanton seltenen Frühlings Schlüsselblume (Abb.) überlassen. Die Herkunft des Namens Himmelsschlüssel ist umstritten. Die einen nennen sie Petrus' Himmelsschlüssel, andere meinen, sie schliesse dem Lenz die Türe auf¹².

Die Naturheilkunde ist weltweit voll von Rezepten von Schlüsselblumen. So können Tee, Likör, Blattaufgaben gemacht und Schnupfpulver geschnupft werden, die jungen Blätter dienen als Salat. Matthiolus²⁰ beschreibt einen Absud und fügt bei «mit solchem Wasser waschen die Frawenzimmer jr Antlitz, in Hoffnung, es sollen alle Flecken, Mosen,

Sprenckel und dergleichen durch tägliche nutzung davon vergehen». Schlüsselblumentee wird allgemein die Kraft zugeschrieben, die Nierentätigkeit anzuregen.

Über die Lebensformen der Pflanzen in den Hausgärten gibt die Zusammenstellung am Tabellenende Auskunft. Gut die Hälfte der Nutzpflanzen und $\frac{1}{5}$ der Zierpflanzen sind Ein- oder Zweijährige, müssen also jährlich oder alle zwei Jahre ausgesät oder als Setzling in den Garten eingebracht werden.

Wo stammen die Bauernpflanzen her? Nur knapp ein Drittel der Nutzpflanzenarten entstammt der einheimischen oder europäischen Flora. Der Mittelmeerraum ist bei den Nutzpflanzen am stärksten vertreten. Bei den Zierpflanzen dominieren die einheimischen Arten, die zusammen mit den europäischen etwa die Hälfte des Bestandes ausmachen, der Rest verteilt sich auf die ganze Welt.

Nachdem der *Schnittlauch* als Universalgewürz an erster Stelle unter den Nutzpflanzen dieses Gartentyps steht, wäre doch einiges über ihn zu sagen. Hausgärten enthalten fast immer an bevorzugter Stelle, nahe dem Gartentürchen und unweit der Küche eine kleine Pflanzung dieses beliebtesten und am häufigsten verwendeten Küchenkrautes, das genügsam ist, was Boden und Besonnung betrifft und für das vielerlei Anbautips unter den Bauersfrauen zirkulieren. So gilt, dass Russdüngung den Wuchs befördere

Schnittlauch. *Porrum sectile.*



Schnittlauch, *Allium schoenoprasum*. Aus Matthiolus, Kräuterbuch 1626.

und bewirke, dass die Pflanzen dunkelgrün werden und damit besonders wirksam sind. Schnittlauch gilt denn seit seiner ersten Verwendung, die ins frühe Mittelalter zurückgeht, als appetitanregender Aromaverbesserer, weshalb er gerne auf Suppe gestreut wird und vielen weiteren Gerichten beigegeben wird.

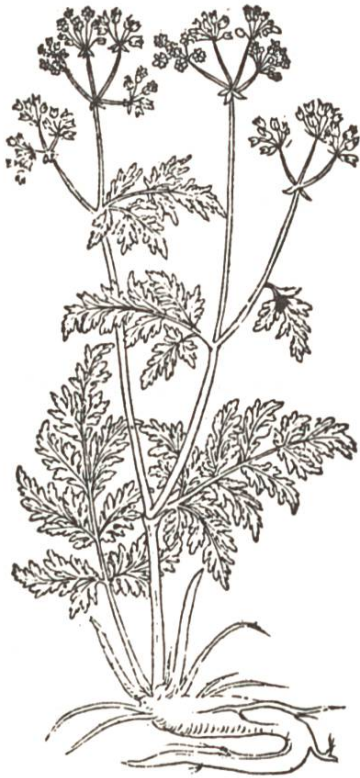
Wegen seines Grüns ist er reich an Vitaminen, was während der Wintermonate von gesundheitlicher Bedeutung ist. Er galt früher als Schönheitsmittel. So schreibt Mattioli 1706: «Die Blätter zerstoßen und überschlagen vertreiben die Mosen und Flecken des Angesichts».

Es erstaunte, dass Schnittlauch nicht ausschliesslich im Hausgarten gezogen wird. In grösseren Bauernhöfen taucht er – selten zwar – auch im Feldgarten auf, ein Zeichen, dass die Bauersfrau eben doch recht häufig den Gang zum entfernten Feldgarten unter die Füsse nimmt. Wenn sie dann zurückkehrt, vergisst sie nicht, ein Büschelchen Schnittlauch für die Küche heimzubringen.

Die *Karotten* (Rüebli) stehen in diesen Gärten an zweiter Stelle, in den übrigen Gartentypen an vierter bis achter. Von den Karotten, wie übrigens auch von einigen andern Gemüsepflanzen behaupten viele Bäuerinnen, dass sie in ihrem Garten nicht geraten. Der Untersuch der Unkrautgesellschaft ergab regelmässig in solchen Gärten, dass die Vertreter der Gruppe der Staunässezeiger vorkommen wie Mastkraut (*Sagina procumbens*), Zwerg-Wegerich (*Plantago intermedia*), Krötenbinse (*Juncus bufonius*) und Quendelblättriger Ehrenpreis (*Veronica serpyllifolia*). Rüebli vertragen aber keine Staunässe, und damit war in vielen Fällen das Rätsel schon gelöst. Häufig waren die Böden zudem noch versauert, was bei unseren Molasseböden nicht erstaunt. Und saure Böden ertragen die Rüebli eben auch nicht. Bodenlockerung und Kalkdüngung würden hier abhelfen. Rüebli sind Pflanzen der sog. zweiten Tracht.

Karotten gelten heute fast ausschliesslich als Gemüse- oder Salatpflanzen. Sie sind aber viel mehr: Allerweltpflanzen sind sie. Das wissen jene, die aus ihnen Kuchen backen. Bestimmte Bücher bezeichnen sie geradezu als Gesundbrunnen: Ihre Wurzeln sind reich an Vitaminen A, B und C. Da sie stark eisenhaltig sind, dienen sie als Heilmittel gegen Blutarmut, und sie regulieren das Wachstum.¹⁸ Auch gegen Magen- und Darmträgheit und bei Leberstörungen sollen Rüebli günstig wirken. Rüebli-saft wird gegen Husten und Heiserkeit eingesetzt und schliesslich sollen Rüebli die Wundheilung befördern und die Sehkraft stärken.

Gäl und Rot Rüben.



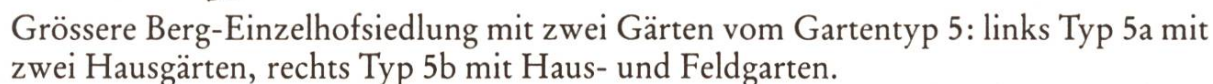
Karotte «Gäl und Rot Ruoben». Aus dem «Kreutterbuch» des Hieronymus Bock. Augsburg 1552.

Nach Matthiolus «erweichen sie den Bauch und machen lüfftig um die Brust, dienen derhalben wider den Husten so man sie mit Honig oder süßem Wein seudet und isset». Rüebli fördern die Knochen- und Zahnbildung, sie sollen auch rheumawidrige Stoffe enthalten und die Rachitis der Kleinkinder eindämmen. Es wundert daher nicht, dass diese Pflanze seit eh und je angebaut wird. Ihre Kultur soll im Mittelmeerraum bereits zweitausend Jahre vor Christi Geburt bekannt gewesen sein.

Gartentyp 5

Hausgärten

Die alte Behauptung, Bauerngärten seien gegen Osten gerichtet, bestätigten sich in 4 von 10 Fällen, aber die eher gegen Süden gerichteten machen doch mehr als die Hälfte der Aufnahmen aus. Entsprechend unserem Gartentyp liegen die Aufnahmen auf durchschnittlich 757 m Höhe. Der Anteil



der Nutzpflanzen macht fast $\frac{4}{5}$ der Fläche aus, die Zierpflanzen nehmen 22% der im Mittel 158 m² betragenden Fläche ein. Dazu kommen noch die Feldgärten des Typs 5b mit durchschnittlich 127 m² Fläche und einem Nutzpflanzenanteil von 83%. Im Hausgarten werden durchschnittlich 37 Arten gehalten, der Anteil der Nutzpflanzen ist knapp die Hälfte (43%).

Pflanzenbestand der Hausgärten im Gartentyp 5: Grössere Berg-Einzelhofsiedlungen

Gartentyp	Sa	Sb
Laufende Nummer	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10	
Nummer des Gehölzes	858539115467612111912240	imp 11/11
Höhe m über Meer	U60 U60 12 511 543 745 779 788 806 10	757
Exposition	S S SW O SO S OS W N N O N O	
Neigung °	5 5 3 3 2 5 5 2 5 3 10	
Fläche Nutzpflanzen m²	197 129 128 170 125 199 82 48 48 125	124
Zierpflanzen m²	35 55 22 30 67 11 14 32 22 21	34
gesamt m²	232 189 160 200 197 210 96 80 80 156	158
Unkrautgesellschaft	OC OC VA OC AP AP VA OC OC VA	
Arten Nutzpflanzen	15 10 24 19 15 11 15 10 17 24	
Zierpflanzen	17 17 37 8 20 7 19 25 31 27	
gesamt	32 27 61 27 35 18 24 35 48 51	
Nutzpflanzen	1.2 1.3 + 1.2 1.3 1.1 1.2 + 2.3 + 1.2	10
Rhabarber	2.4 1.3 2.2 2.2 3.3 3.2 2.1 + 2.	8
Lauch	4.2 + 4.2 + 2.3 1.2 4.2 4.2 + 2.	8
Petersilie	1.2 3.3 + 2.1 2.3 1.3 2.3 2.3	8
Erdbeere	2.4 2.4 1.2 3.3 1.2 1.2 1.2	7
Endiviensalat	1.4 + 2.1 4.2 1.3 + 2.3 + 2.1	7
Schnittlauch	1.2 1.2 1.3 + 1.2 1.2 4.2	7
Kamille	2.3 2.2 1.2 2.2 2.3 1.3	6
Karotte, Rübli	1.2 2.4 2.2 3.3 2.2 2.3	6
Buschbohne	1.2 1.2 1.2 2.2 2.2 1.1	6
Kopfsalat	+ 1.2 + 2.2 4.2	5
Blumenkohl	1.2 3.3 2.2 2.2 1.2	5
Zwiebel	1.2 + 1.2 1.1	4
Kohlrabi	1.1 1.2 1.2 1.2 1.2	4
Himbeere	+ 3 1.3 2.1 1.3	4
Rande	1.2 4.2 + 2.2	4
Zitronenmelisse	3.2 1.1 + +	4
Pfefferminze	1.2 + 4.2 +	4
Wermut		

Ferner noch folgende weitere Nutzpflanzen: A=Aufnahme-Nr. ()=Rang in Kt. Luzern [24 Ränge, 35 Aufn.]
 7. Rang, Stetigkeit 3: 1. 4 Goldmelisse, *Monarda didyma* NAM, A3:1.2, 9:1.2, 10:2.3 (17); 2. 4 Johannisbeere, *Ribes rubrum* ex, A3:1.2, 7:2.2, 8:1.2 (17); 3. 0 Rotkohl, *Brassica oleracea capitata rubra* MED, A2:1.2, 4:2.2, 6:2.2 (12); 4. 4 Salbei, *Salvia officinalis* MED, A5:1.3, 7:1.2, 9:1.2 (10); 5. 0 Spinnat, *Spinacia oleracea* WAS, A1:3.3, 8:1.2, 10:1.2 (11); 6. 0 Zuckerhut, *Cichorium intybus foliosum* ex, A2:2.4, 3:1.2, 10:1.2 (13).

8. Rang, Stetigkeit 2: 1. 0 Erbse, *Pisum sativum* WAS, A4:1.2, 10:1.2 (15); 2. 4 Kirschbaum, *Prunus avium* ex, A3:1.2, 10:1.1 (23); 3. 0 Lattich, *Lactuca sativa longifolia* MED, A5:2.3, 8:1.2 (21); 4. 4 Liebstöckel, *Levisticum officinale* WAS, A4:1.2, 9:1.2 (14); 5. 0 Majoran, *Majorana hortensis* MED, A3:1.3, 9:1.2 (17); 6. 0 Sellerie, *Apium graveolens rapaceum* MED, A1:1.2, 3:3.1 (10); 7. 0 Weisskohl, *Brassica oleracea capitata alba* MED, A1:1.2, 3:1.2 (14); 8. 0 Wirs, *B.o.c.sabauda* MED, A3:1.2, 10:1.2 (14).
 9. Rang, Stetigkeit 1: 1. 0 Bohnenkraut, *Satureia hortensis* MED, A4:1.2 (21); 2. 0 Fenchel, *Foeniculum vulgare azoricum* MED, A4:1.2 (19); 3. 0 Kartoffel, *Solanum tuberosum* SAM, A1:1.2 (20); 4. 0 Knoblauch, *Allium sativum* WAS, A10:1.2 (20); 5. 4 Kirsche, *Prunus insititia julianae* ex, A10:1.3 (24); 6. 0 Mais, *Zea mays* SAM, A6:1.3 (24); 7. 0 Mangold, *Beta vulgaris vulgaris* ex, A3:1.2 (20); 8. 0 Nüssli-salat, *Valerianella olitoria* ex, A1:2.2 (12); 9. 0 Pflicksalat, *Lactuca sativa secalina* MED, A3:2.2 (22); 10. 4 Resocle, *Reseda luteola* e, A9:1.2 (24); 11. 0 Rosenkohl, *Brassica oleracea gemmifera* MED, A2:2.4 (16); 12. 0 Schwarzwurzel, *Scorzonera hispanica* MED, A4:1.2 (21).

Laufende Nummer		1 2 3 4 5 6 7 8 9 10									
Nummer des Gehöftes		85853911546761211191240									
Zierpflanzen											
4 Lupine		12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
4 Dahlie		22	23	32	33	12	22	22	22	22	22
0 Alpen - Vergissmeinnicht		12	12	22	12	12	12	12	12	12	12
0 Samtblume		12	33	32	33	22	22	22	22	22	22
0 Bartnelke		22	22	12	32	12	32	32	32	32	32
4 Massliebchen, Wasebüschl.		12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
4 Riesen - Margrite		12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
4 Gladiole		12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
0 Löwenmäulchen		12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
0 Sommeraster		32	22	32	22	12	12	12	12	12	12
4 Schaftlose Primel		12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
4 Winterphlox		12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
4 Akelei		22	12	12	12	12	12	12	12	12	12
4 Strauchrose		12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
4 Punktiertier Gailbweiderich		12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
4 Streifengras		12	12	12	12	12	12	12	12	12	12

Ferner noch die folgenden Zierpflanzen A=Aufnahme-Nr. ()=Rang in Kt. Luzern [24 Ränge, 35 Arten]
 6. Rang, Stetigkeit 3: 1. 4 Fingerhut, *Digitalis purpurea* [E], A8:1.1, 9:1.2, 10:2.1 (17); 2. 0 Garten-Begonie, *Begonia semperflorens* ZAF, A1:1.2, 7:2.2, 8:1.2 (15); 3. 4 Gartennelke, *Dianthus caryophyllus* MED, A2:2.3, 8:1.2, 10:1.2 (16); 4. 0 Garten-Stiefmütterchen, *Viola wiltrickiana* ex, A1:1.2, 9:2.2, 10:1.2 (3); 5. 4 Glahblattaster, *Aster novi-belgii* NAM, A2:2.4, 3:1.2, 5:1.2 (14); 6. 4 Goldmelisse, *Monarda didyma* NAM, A3:1.2, 9:1.2, 10:3.2 (13); 7. 4 Goldrute, *Solidago hybrida* ex, A3:1.2, 5:1.2, 9:2.2 (18); 8. 4 Herbst-Chrysanthemum, *Chrysanthemum indicum* OAS, A7:1.2, 8:1.2, 9:1.2 (11); 9. 4 Marglöckchen, *Convallaria majalis* e, A3:1.2, 9:1.2, 10:1.2 (16); 10. 4 Pfingstrose, *Paeonia officinalis* SEU, A2:1.2, 3:1.2, 6:1.2 (13); 11. 0 Ringelblume, *Calendula officinalis* MED, A8:2.2, 9:1.2, 10:3.3 (9); 12. 4 Sumpfgarbe, *Achillea ptarmica* ex, A3:2.2, 9:1.2, 10:2.2 (15); 13. 4 Tulpe, *Tulipa hybrida* SEU, A3:1.2, 5:1.2, 10:1.2 (7); 14. 4 Römerkamille, *Chrysanthemum parthenium* WAS, A5:1.2, 7:1.2, 10:2.2 (14); 15. 4 Anubretie, *Aubretia hybrida* WAS, A2:1.3, 9:1.3 (15); 16. 4 Bismarck-Hyazinthe, *Muscari racemosum* [E], A1:1.2, 9:1.2 (15); 17. 4 Deutsche Schwertlilie, *Iris germanica* e, A4:3.2, 7:1.2 (18); 18. 0 Duftsteinrich, *Alyssum maritimum* MED, A7:1.3, 10:1.2 (17); 19. 4 Eibisch, *Althaea officinalis* WAS, A3:1.3, 10:2.3 (22); 20. 4 Flieder, *Syringa vulgaris* SEU, A3:1.2, 4:1.1 (17); 21. 4 Gränelke, *Armeria maritima* EU, A8:1.2, 9:1.3 (21); 22. 0 Hohe Samtblume, *Tagetes erecta* ZAM, A7:1.2, 8:1.1 (17); 23. 0 Kapuzinerkresse, *Tropaeolum minus* SAM, A1:3.3, 10:1.2 (21); 24. 0 Kronen-Margrite, *Chrysanthemum coronarium* MED, A2:1.3, 8:2.2 (23); 25. 4 Montbretie, *Crocus crocosmii folia* SAF, A3:1.2, 8:1.2 (13); 26. 4 Polyantha-Rose, *Rosa polyantha* ex, A2:2.1, 8:2.2 (13); 27. 4 Rhododendron, *Rhododendron spec.* MED, A1:1.2, 2:1.2 (21); 28. 0 Sonnenblume, *Helianthus annuus* ZAM, A1:2.1, 5:1.1 (11); 29. 4 Stechpalme, *Ilex aquifolium* e, A7:1.2, 9:1.1 (23); 30. 0 Strohblume, *Helichrysum bracteatum* AUS, A5:1.3, 9:1.1 (17); 31. 4 Theerose, *Rosa Thee* OAS, A2:2.1, 3:4.2 (18); 32. 4 Weiße Fetthenne, *Sedum album* e, A1:1.4, 2:1.2 (21).
 8. Rang, Stetigkeit 1: 1. 4 Alpen-Leberbalsam, *Erinus alpinus* e, A3:1.2 (24); 2. 4 Balfours Springkraut, *Impatiens balfouri* ZAS, A6:3.4 (24); 3. 4 Bismarck-Malve, *Malva moschata* e, A10:1.2 (24); 4. 4 Büschelglockenblume, *Campanula glomerata* e, A10:1.3 (23); 5. 4 Dach-Hauswurz, *Sempervivum tectorum* e, A7:1.2 (20); 6. 0 Doldiger Bauernsenf, *Iberis umbellata* MED, A9:1.1 (22); 7. 0 Dreifarbiges Margrite, *Chrysanthemum carinatum* WAF, A3:1.2 (23); 8. 0 Dreifarbiges Winde, *Convolvulus tricolor* MED, A3:2.2 (24); 9. 4 Eisenhut, *Aconitum napellus* e, A3:1.3 (21); 10. 4 Felsenmispel, *Cotoneaster horizontalis* OAS, A9:1.2 (23); 11. 4 Felsen-Steinkraut, *Alyssum saxatile* e, A2:1.3 (11); 12. 4 Feuer-Lilie, *Lilium bulbiferum* e, A3:1.2 (23); 13. 4 Fitziges Hornkraut,

Cerastium tomentosum SEU, Aq:1.3(21.); 14. \checkmark Forsythie, *Forsythia suspensa* OAS, A6:1.2(20.); 15. \checkmark Garten-Fuchsia, *Fuchsia hybrida* SAM, A3:1.2(21.); 16. \checkmark Gemeiner Schneeball, *Viburnum opulus* e, A3:1.2(24.); 17. \odot Goldlack, *Cheiranthus cheiri* MED, A3:1.2(19.); 18. \checkmark Küttel-Geranie, *Pelargonium zonale* SAF, A3:1.2(19.); 19. \checkmark Herbst-Sonnenbrant, *Helianthus autumnale* NAM, A3:1.2(23.); 20. \checkmark Hoher Rittersporn, *Delphinium elatum* ALP, A10:1.3(20.); 21. \checkmark Hortensie, *Hydrangea macrophylla* OAS, A1:1.3(18.); 22. \checkmark Immergrün, *Vinca minor* e, A5:1.3(24.); 23. \checkmark Jupiternelke, *Lychnis flos-jovis* [e], Aq:1.2(23.); 24. \checkmark Kaukasus-Gänsekresse, *Arabis caucasica* WAS, A7:1.2(20.); 25. \checkmark Kaukasus-Gewürz, *Doronicum caucasicum* WAS, A6:1.3(19.); 26. \odot Kokardenblume, *Gaillardia hybrida* NAM, Aq:1.2(24.); 27. \odot Kornblume, *Centaurea cyanus* e, A8:2.2(21.); 28. \checkmark Krokus, *Crocus albiflorus* e, A3:1.2(20.); 29. \checkmark Lebensbaum, *Thuja plicata* NAM, A4:1.1(23.); 30. \checkmark Madonnen-Lilie, *Lilium candidum* MED, A1:1.2(22.); 31. \checkmark Mannstreu, *Echinops ritro* MED, Aq:1.2(23.); 32. \checkmark Mittagsblume, *Mesembryanthemum spec.* SAF, A5:1.2(24.); 33. \odot Mondviole, *Lunaria annua* MED, A4:1.2(21.); 34. \checkmark Narzisse, *Narcissus poeticus* e, A3:1.2(15.); 35. \checkmark Osterglocke, *Narcissus pseudonarcissus* e, A3:1.2(11.); 36. \checkmark Polster-Glockenblume, *Campanula portenschlagiana* MED, A8:1.2(22.); 37. \checkmark Raubblattaster, *Aster novae-angliae* NAM, A2:1.2(21.); 38. \checkmark Rote Lichtnelke, *Melandrium diurnum* e, Aq:1.2(24.); 39. \checkmark Schneeglöckchen, *Galanthus nivalis* e, A10:1.2(15.); 40. \odot Sommerphlox, *Phlox drummondii* ZAM, A5:1.3(23.); 41. \odot Stockrose, *Althaea rosea* MED, A10:1.2(24.); 42. \checkmark Waldrebe, *Clematis hybrida* eX, A1:1.2(23.); 43. \checkmark Wellblatt-Funkie, *Hosta undulata* SAF, A3:1.2(23.); 44. \checkmark Zier-Nelkenwurz, *Geum hybridum* eX, A3:1.2(23.); 45. \odot Zinnie, *Zinnia elegans* NAM, A2:1.2(17.).

Im Kanton Luzern noch folgende Nutzpflanzen:

19. Rang, Stetigkeit 6: 1. \odot Stangenbohne, *Phaseolus vulgaris vulgaris* SAM; 2. \odot Zichorie, *Cichorium intybus* eX; 21. Rang, Stetigkeit 4: 1. \odot Gurke, *Cucumis sativus* SAS; 2. \checkmark Thymian, *Thymus vulgaris* MED; 3. \odot Zucchini, *Cucurbita pepo giromontina* NAM; 2. Rang, Stetigkeit 3: 1. \odot Kraussalat, *Lactuca sativa crispa* MED; 2. \odot Radies, *Raphanus sativus sativus* MED; 23. Rang, Stetigkeit 2: 1. \checkmark Brombeere, *Rubus fruticosus* eX; 2. \checkmark Dost, *Origanum vulgare* e; 3. \checkmark Hasel, *Corylus avellana* e; 4. \odot Kefe, *Pisum sativum medullulosaccharatum* WAS; 5. \odot Schmitt-sellerie, *Apium grave-olens dulce* MED; 6. \checkmark Wehrebe, *Vitis vinifera* eX; 7. \checkmark Zwetschgengartenbaum, *Prunus domestica* WAS; 24. Rang, Stetigkeit 1: 1. \checkmark Apfelbaum, *Pyrus malus* eX; 2. \checkmark Aprikose, *Prunus armeniaca* ZAS; 3. \checkmark Birnbaum, *Pyrus communis* eX; 4. \odot Broccoli, *Brassica oleracea asparagoides* MED; 5. \checkmark Cossis, *Ribes nigrum* eX; 6. \odot Citerio-Salat, *Lactuca sativa citerio* MED; 7. \checkmark Eberrante, *Artemisia abrotanum* MED; 8. \checkmark Estragon, *A. dracunculifolius* EU; 9. \checkmark Frauenmantel, *Alchemilla vulgaris* e; 10. \checkmark Heidelbeere, *Vaccinium myrtillus* e; 11. \odot Hirse, *Panicum miliaceum* ZAS; 12. \checkmark Köstlicherant, *Malva neglecta* e; 13. \odot Knackerbse, *Pisum sativum carnosum* WAS; 14. \odot Kolbenhirse, *Setaria italica* MED; 15. \checkmark Meerrettich, *Armoracia rusticana* WAS; 16. \checkmark Nussbaum, *Juglans regia* e; 17. \checkmark Quille, *Cydonia oblonga* ZAS; 18. \odot Rettich, *Raphanus sativus* MED; 19. \checkmark Rosmarin, *Rosmarinus officinalis* MED; 20. \odot Runkelrübe, *Beta vulgaris rapacea* eX; 21. \odot Wintersalat, *Lactuca sativa capitata* MED; 22. \odot Winterspinat, *Spinacea oleracea* WAS.

Im Kanton Luzern noch folgende Zierpflanzen:

16. Rang, Stetigkeit 9: 1. \checkmark Gestreifter Sonnenhut, *Rudbeckia laciniata* NAM; 17. Rang, Stetigkeit 8: 1. \checkmark Wohlriechendes Veilchen, *Viola odorata* MED [e]; 18. Rang, Stetigkeit 7: 1. \checkmark Immergrüne Schleifenblume, *Iberis sempervirens* MED; 2. \checkmark Polsterphlox, *Phlox subulata* ZAM; 19. Rang, Stetigkeit 6: 1. \odot Buschmalve, *Lavatera trimestris* MED; 20. Rang, Stetigkeit 5: 1. \checkmark Federnelke, *Dianthus plumarius* e; 2. \checkmark Gelbe Schafgarbe, *Achillea filipendulina* WAS; 3. \checkmark Hyazinthe, *Hyacinthus orientalis* MED; 21. Rang, Stetigkeit 4: 1. \checkmark Arends Astilbe, *A. arendsi* OAS; 2. \checkmark Arends Stembrech, *Saxifraga arendsi* EU; 3. \checkmark Grossblütiges Wollkraut, *Verbascum densiflorum* e; 4. \checkmark Rosenspiere, *Spiraea bumalda* OAS; 22. Rang, Stetigkeit 3: 1. \checkmark Buchsbaum, *Buxus sempervirens* [e]; 2. \odot Buchtiger Meerlavendel, *Statice sinuata* MED; 3. \checkmark Chinesische Astilbe, *A. chinensis* OAS; 4. \checkmark Kanariengras, *Phalaris canariensis* MED; 5. \checkmark Kissenaster, *Aster dumosus* NAM; 6. \checkmark Langstielige Lobelie, *Lobelia erinus* SAF; 7. \checkmark Schwarzer Mammutpfeffer, *Sedum acre* e; 8. \odot Schmuckkörbchen, *Cosmos bipinnatus* ZAM; 9. \checkmark Sonnenauge, *Helianthus helianthoides* NAM; 10. \checkmark Topinambur, *Helianthus tuberosus* ZAM; 23. Rang, Stetigkeit 2: 1. \checkmark Efeu, *Hedera helix* e; 2. \checkmark Esche, *Fraxinus excelsior* e; 3. \odot Gelbes Ageratum, *Lonas inodora* NAF; 4. \odot Island-Mohn, *Papaver nudicaule* NEU; 5. \checkmark Kaukasus-Fettkorn, *Sedum spurium* WAS; 6. \checkmark Rote F., *S. spectabile* OAS; 7. \checkmark Rote Schafgarbe, *Achillea millefolium fireking* eX; 8. \checkmark Rottanne, *Picea abies* e; 9. \odot Saat-Margrite, *Chrysanthemum segetum* [e]; 10. \checkmark Schneespore, *Spiraea arguta* OAS; 11. \odot Sonnenflügel, *Heliotropium marglesi* SAF; 12. \checkmark Trauendes Herz, *Dicentra spectabilis* OAS; 13. \checkmark Vexiernelke, *Lychnis coronaria* SEU; 24. Rang, Stetigkeit 1: 1. \odot Acker-Stiefmütterchen, *Viola arvensis* e; 2. \odot Allion's Lack, *Cheiranthus allioni* MED; 3. \checkmark Alpen-Mannstreu, *Eryngium alpinum* e; 4. \checkmark Aunkel, *Primula auricula* e; 5. \checkmark Berg-Flockenblume, *Centaurea montana* e; 6. \checkmark Berg-Jasione, *J. montana* e; 7. \checkmark Birke, *Betula pendula* e; 8. \checkmark Bluthasel, *Corylus sanguinea* eX; 9. \odot Chinaelke, *Dianthus chinensis* OAS; 10. \checkmark Chinaschiff, *Miscanthus floridulus* OAS; 11. \checkmark Dalmatinische Insektenblume, *Chrysanthemum cinerariaefolium* SEU; 12. \odot Echte Hirse, *Panicum miliaceum* ZAS; 13. \checkmark Eibe, *Taxus baccata* e; 14. \odot Escholtzie, *Eschscholtzia californica* NAM; 15. \checkmark Feinstrahl, *Erigeron hybridus* NAM; 16. \checkmark

Feuerbusch, *Chaenomeles japonica* OAS; 17.0 Feuersalbei, *Salvia splendens* SAM; 18.4 Frikart-Aster, *A. frikartii* ex; 19.0 Garten-Fuchsschwanz, *Amoranthus caudatus* ZAF; 20.4 Gelbrote Taglilie, *Heimerocallis lilio-asphodelus* OAS; 21.4 Giesenkblume, *Physostegia virginiana* NAM; 22.4 Giezhinter Goldkolben, *Ligularia dentata* OAS; 23.4 Glücksklee, *Oxalis deppei* NAM; 24.4 Goldlauch, *Allium moly* MED; 25.4 Goldregen, *Laburnum anagyroides* ex; 26.4 Grasnuss, *Brodiaea laxa* AM; 27.4 Grossblütige Cieranie, *Pelargonium grandiflorum* SAF; 28.4 Grosses Immergrün, *Vinca maior* WAS; 29.0 Hainblume, *Nemophila menziesii* NAM; 30.4 Hängegeranie, *Pelargonium patatum* SAF; 31.0 Hasenpfoten gras, *Lagurus ovatus* SEU; 32.4 Hirschzunge, *Phyllitis scolopendrium* e; 33.4 Hybrid-Rittersporn, *Delphinium cultorum* ex; 34.4 Immergrün, *Vinca minor* e; 35.4 Jungfernbere, *Parthenocissus quinquefolia* OAS; 36.4 Kalkaster, *Aster amellus* WAS; 37.4 Karpathen-Glockenblume, *Campanula carpathica* DEU; 38.4 Knollenbegonie, *Begonia tuberhybrida* SAM; 39.4 Koreanische Margrite, *Chrysanthemum koreanum* OAS; 40.4 Kreuzblättrige Wolfsmilch, *Euphorbia lathyris* MED; 41.0 Kuhnelle, *Vaccaria pyramidalis* ex; 42.4 Kupferknöterich, *Polygonum affine* ZAS; 43.4 Lampionblume, *Physalis franchetti* OAS; 44.0 Leberbalsam, *Ageratum houstonianum* NAM; 45.0 Mähnengetreide, *Hordeum jubatum* OAS; 46.4 Mahonie, *Mahonia aquifolium* NAM; 47.4 Marien-Glockenblume, *Campanula medium* MED; 48.0 Mittagsgold, *Gazania hybrida* SAF; 49.0 Muschelblume, *Molucella laevis* WAS; 50.4 Nachtviole, *Hesperis matronalis* SEU; 51.4 Niesswurz, *Heleborus foetidus* e; 52.4 Oktoberli, *Sedum sieboldii* ZAF; 53.4 Orientalischer Mohn, *Papaver orientale* WAS; 54.0 Petunie, *Petunia hybrida* SAM; 55.4 Pfauennelke, *Dianthus neglectus* MED; 56.4 Pfeifstrauch, *Philadelphus coronarius* SEU; 57.4 Pfingstnelke, *Dianthus caesi* e; 58.4 Prachtspiere, *Spirea vanhouttei* OAS; 59.4 Purpurglöckchen, *Heuchera hybrida* NAM; 60.4 Rispen-Glockenblume, *Campanula lactiflora* EU; 61.4 Schleierkraut, *Cypripedium paniculata* SEU; 62.4 Schlingrose, *Rosa spec.* ex; 63.0 Schwarzkümmel, *Nigella damascena* MED; 64.4 Sibirische Schwertlilie, *Iris sibirica* e; 65.4 Skabiose, *Scabiosa caucasica* WAS; 66.0 Spaltblume, *Schizanthus wisetonensis* SAM; 67.4 Späte Margrite, *Chrysanthemum serotinum* MED; 68.4 Stern-Steinbrech, *Saxifraga stellaris* e; 69.0 Stunden eibisch, *Hibiscus trionum* WAS; 70.4 Tigerblume, *Tigridia pavonia* ZAM; 71.4 Trollblume, *Trollius europaeus* e; 72.4 Waldföhre, *Pinus silvestris* e; 73.4 Walddrebe, *Nieles Clematis vitalba* e; 74.4 Wald-Schlüsselblume, *Primula elatior* e; 75.4 Weissstaune, *Abies alba* e; 76.4 Wiesen-Margrite, *Chrysanthemum leucanthemum* e; 77.4 Zierahorn, *Acer palmatum* OAS; 78.0 Zierkohl, *Brassica oleracea* ex; 79.4 Zierlavendel, *Lavandula spica* MED; 80.4 Zuckerhutfichte, *Picea conica* NAM; 81.0 Zwerg-Samtblume, *Tagetes nana* ZAM; 82.4 Zypressen-Wolfsmilch, *Euphorbia cyparissias* e.

Im Amt Willisau 44 Nutzpflanzen-Arten (LU 80: 029 (67%, LU 67%); 211 (24%, LU 23%); 2 (5%), LU 10 %; 2 (5%), LU 10 %) e, ex, [e] 13 (30%, LU 22%); EU (LU 1%); MED 20 (45%, LU 39%); AM 5 (11%, LU 9%); AS 6 (14%, LU 19%).

Im Amt Willisau 93 Zierpflanzenarten (LU 210: 023 (25%, LU 24%); 259 (63%, LU 61%); 9 (10%, LU 11%); 2 (2%, LU 4%) e, ex, [e] 33 (35%, LU 33%); EU 8 (9%, LU 9%); MED 15 (16%, LU 14%); AF 7 (8%, LU 7%); AM 17 (18%, LU 18%); AS 12 (13%, LU 18%); AUS 1 (1%, LU 1%).

Nutzpflanzen

In keinem dieser Gärten fehlt Rhabarber. Lauch, Petersilie und Erdbeere stehen an zweiter Stelle. Insgesamt werden in diesen Gärten 44 verschiedene Nutzpflanzenarten gehalten im Amt Willisau, im Kanton Luzern 80 Arten. Dazu gehören die Gemüse, die Gewürze, die Heilpflanzen, die Obst- und Beerenfrüchte.

An erster Stelle im Amt Willisau steht hier der *Rhabarber* (*Rheum rhabarbarum*). Eigentlich nicht so erstaunlich, denn mehrjährige Pflanzen sind im Hausgarten beheimatet, der Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte an derselben Stelle verbleibt, während der Feldgarten jedes Jahr oder doch recht häufig gewechselt wird. Und Rhabarberpflanzen können bis 30 Jahre alt werden. Zudem trägt der Hausgarten einen nährstoffreicheren Boden als der Feldgarten, und nährstoffreiche und tiefgründige Böden will der Rhabarber haben. Vom Rhabarber gibt es Zierpflanzen wie der bis 2 1/2 m hoch werdende Zierrhabarber *Rheum emodi* und der pontische Rhabarber

R. rhaponticum. In China wird der Rhabarber schon seit über 5000 Jahren als Heilpflanze angebaut. Seine Wurzel galt früher als eines der wichtigsten Heilmittel «vorzüglich zur Reinigung und Stärkung der Eingeweide. Ausserdem dient sie auch zum Färben der Zeuge» (Baumann¹).

Als ausdauernde grossblättrige Staude erhält er im Garten meist einen Randplatz nahe dem Gartenhag, oft mitten zwischen mehrjährigen Zierpflanzen. Mit seinen grosszügigen und schönen Blättern, von denen bei der Ernte immer einige stehen bleiben, ziert er viele Gärten fast das ganze Jahr hindurch. Rhabarbermus ist beliebt, doch ist die Kenntnis von der Heilwirkung der Pflanze heute eigentlich verloren gegangen. Als Stengelgemüse wird er von den Fachleuten interessanterweise zum Obst gerechnet¹¹.

Lauch (*Allium porrum*)

Er steht in den Hausgärten des Gartentyps 5 sowohl im Amt Willisau wie im Kanton Luzern an zweiter Stelle. Er gilt im Gegensatz zum Rhabarber als ein Herbst- oder Wintergemüse, doch fanden wir während der ganzen Vegetationsdauer Lauchbeete in den Gärten, was von der Tüchtigkeit unserer Bäuerinnen zeugt, denn Frühlauch ist eben schwerer zu ziehen. Häufig wird Lauch zusammen mit Rüebli gepflanzt, denn es ist doch weit herum bekannt, dass die Lauchmotte den Möhrengeruch nicht schätzt, die Möhrenfliege aber Lauchgeruch nicht ausstehen mag.

Lauch ist eine uralte Gemüsepflanze und wurde schon von den Ägyptern, Griechen und Römern gezogen. Auch beim Lauch sind die Heilwirkungen, die früher sehr geschätzt wurden, weitgehend in Vergessenheit ge-



Lauch, *Allium porrum*. Aus Matthiolus «Kräuterbuch» 1626.

raten. Lauch, in Deutschland eigenartigerweise nach dem französischen Poree genannt – soll als Saft mit Honig vermischt gegen Schlangengift erfolgreich sein und zerquetschte Blätter sind bei Quetschwunden hilfreich. Nach Pfarrer Künzle sind aufgelegte zerquetschte Blätter gut gegen Insektenstiche und rheumatische Schmerzen.

In der Fruchtfolge gilt Lauch als Blattgemüse und wird in erster Tracht angebaut. Bäuerinnen unterscheiden zwischen Frühanbau mit Ernten im Juli und Herbstlauch mit Erntezeiten vom November bis Mai.

Die alten Römer sollen den Lauch besonders geschätzt haben. Kaiser Nero, so versichern Geschichtsforscher, sei ein grosser Lauchesser gewesen und habe jeden Monat einen «Lauchtag» eingeschaltet, weil er «gut bei Stimme» bleiben wollte.²²

Zierpflanzen

Die Hausgärten vom Typ 5 sind sehr artenreich: 93 Arten wurden im Amt, 210 Arten im Kanton gezählt. Was die ersten Ränge betrifft, fanden wir hier einen markanten Unterschied zum Kanton. Die Lupine steht nämlich im Amt Willisau an der Spitze, im Kanton belegt diese bloss den zehnten Rang. Sie erfreut sich hier also grösserer Beliebtheit als im übrigen Kanton, ein Hinweis darauf, dass es regionale Unterschiede geben kann bezüglich der Beliebtheit einiger weniger Arten. Dafür folgt hier die im Kanton an zweiter Stelle stehende Schaftlose Primel erst im fünften Rang. Die übrigen Zierpflanzen weichen nur wenig von den Verhältnissen im Kanton ab. An zweiter Stelle steht die Dahlie (im Kanton an der Spitze), dann Vergissmeinnicht, Samtblume, Bartnelke und Riesenmargrite, die alle im Kanton ähnliche Plätze belegen.

Praktisch gleich wie im Kanton ist die Verteilung der Lebensformen, und auch die Herkunft der Pflanzen – siehe Zusammenstellung am Ende der Tabelle – zeigen eine auffallende Ähnlichkeit: 35% entstammen der einheimischen Flora, die übrigen verteilen sich auf den Mittelmeerraum (MED), Amerika und Asien ungefähr zu gleichen Teilen.

Die zwei hauptsächlichsten Zierpflanzen des Hausgartens vom Typ sind Dahlie und Lupine.

Dahlie (Dahlia hybrida)

Dahlien sind Neubürger in den europäischen Gärten, haben sich aber derart durchgesetzt, dass dahlienlose Bauerngärten heute recht selten anzu-



Dahlien. Links gefüllte, rechts Pompon-
dahlie. Zeitgenössische Darstellung.

treffen sind. Sie belegen denn im Amt Willisau in allen Hausgartentypen den zweiten oder dritten Rang, stehen aber nie an der Spitze. Im Kanton ist die Streuung grösser. In den Bauerngärten des Typs 5 und 6 halten sie die Spitzenposition, in Typ 3 und 7 sind sie im vierten Rang.

Die Dahlie ist immer eine auffallende, gern gesehene Blume. Sie stammt aus Zentralamerika und wird in Deutschland auch Georgine genannt, weil sie zuerst ihren Namen nach dem Petersburger Professor J. G. Georgi bekam.²

Mit den Dahlien ist in den Bauerngärten eine der grössten Pflanzenfamilien der Welt, die Körbchenblütler vertreten. Körbchenblütler sind weltweit verbreitet, besitzen 1100 Gattungen und 25 000 Arten. Sie stehen in den neun verschiedenen Gartentypen der Bauerngärten (mit Haus- und Feldgarten) nicht weniger als sieben mal in den ersten Rängen. Ausser Dahlien werden wir noch Margriten, Sonnenblume, Ringelblume, Massliebchen, Astern und Tagetes zu beschreiben haben.

Die Dahlie trägt den Namen des Linné-Schülers Andreas Dahl (†1789), der später Botanikprofessor in Finnland wurde. Die Pflanze gelangte Ende des 18. Jahrhunderts aus dem botanischen Garten in Mexiko nach Madrid, 1789 nach England¹⁴. Alexander von Humboldt schickte 1803 einige Knol-

len aus Mexiko nach Berlin. 1808 konnte der Hofgärtner Breiter in Leipzig bereits 55 Sorten vorführen²³. Die Ausbreitung über Europa und die Züchtung neuer Sorten gingen von da an geradezu stürmisch vor sich. Heute ist das Sortenangebot riesengross und veranlasste einen Autor zu der treffenden Bemerkung «Bei der Dahlie geraten die Blumenfreunde ins Schwärmen und die Botaniker ins Schwitzen»: es gibt einfachblühende, halbgefüllte und ganz gefüllte Dahlien, Pompon-, Halskrausen-, Kaktus-, Mignon- und viele andere Sorten gruppen.

Trotzdem Dahlien anspruchsvoll an die Pflege sind, erfreuen sie sich weiter Verbreitung in den Bauerngärten. Das ist ein Zeichen ihrer grossen Beliebtheit. Dahlienknollen wollen im Frühjahr eingegraben, im Herbst wieder ausgegraben und im Keller überwintert werden. Die Pflanzen müssen meist aufgebunden, gegossen, gegen die Schnecken geschützt werden. Trotz allem, sie setzten sich durch, wegen ihrer Schönheit, und kaum bei einer anderen Blume floriert das Tauschgeschäft unter den Bäuerinnen so sehr. Aber Dahlien sind so dankbare Blüher, geben so grossartige Sträusse. Mit Dahlien kommt man immer an und kann zeigen, eine wie tüchtige Gärtnerin man ist.

Lupine oder Wolfsbohne (Lupinus polyphyllus)

Die Lupine belegt im Amt Willisau in diesem Gartentyp den ersten Rang, im Kanton den zehnten. Sie erfreuen sich hier also grösserer Beliebtheit als anderswo und das sehr zu recht. Mit ihren wunderbaren pastellfarbenen, in langen wie Kerzen aufrecht stehenden Blütenständen und den sternförmig ausgebreiteten Blättchen sind sie eine Pracht. Lupinen gelten in Sandbodgebietten als lebenswichtige Gründüngungspflanze. Sie bereichern den Boden mit Stickstoff, den sie von den Nitratbakterien beziehen, die in ihren Wurzelknöllchen mit ihnen in Symbiose leben. Sie werden dort untergepflügt und reichern den Boden mit Humusstoffen an, so dass Getreideanbau überhaupt erst möglich wird.

Der Name Wolfswurz, bei uns unbekannt, wird verschieden gedeutet. In Holland hört man die Meinung, sie heisse so, weil sie sich wie ein Wolf auf jeden noch so schlechten Boden stürze², in England wird der Name so gedeutet, dass sie Bohnen produziert, die gerade noch für Wölfe gut genug seien.¹⁴

In einigen Gebieten Deutschlands werden die Lupinensamen geröstet und dienen als Kaffee-Ersatz. Beim Rösten verlieren sie die giftigen Bitterstoffe, und Lupinenkaffee soll gar nicht schlecht schmecken. Versuchen Sie



Lupine aus dem «Kräuterbuch» des Hieronymus Bock 1552.

es doch einmal! Hingegen sind die Lupinensamen giftig, was Mütter wissen und den Kindern beibringen müssen. Alle Teile der Pflanze enthalten Lupinenöl. Es kann aus der entbitterten Pflanze gepresst werden und ergibt ein geschätztes Speiseöl.

Die Pflanze ist seit 1826 in Europa in Gartenkultur. Sie stammt aus Amerika und wurde vor allem in England züchterisch bearbeitet, z. B. die Russell-Hybriden.

Feldgärten

Dieser Gartentyp weist erstmals neben dem Hausgarten noch einen Feldgarten auf. Zwar ist sowohl die Fläche dieses Gartens verglichen mit jener vom Typ 6 geringer, im Mittel 123 m² gegenüber 274 m² im Typ 6, doch vor allem die gesamte Artenzahl aller im Hofe angebauten Kulturpflanzen liegt hier unter 100, bei Typ 6 über dieser Zahl.

Auffallend ist hier die geringe Zahl der Zierpflanzen. In zwei Gärten fehlen sie überhaupt. Zierpflanzen gehören eben in erster Linie in den Hausgarten und haben im Feldgarten nur unter bestimmten Bedingungen

ein Asyl. Unter den Nutzpflanzen stehen in erster Linie Wirz (Wirsing, Krauskohl), gefolgt von Buschbohne, Rande, Blumenkohl. Den dritten Rang nehmen Himbeere, Rotkohl, Rosenkohl und Kopfsalat ein. Dass Beerensträucher in den Feldgärten gegeben werden, erstaunt zwar nicht, sind sie im Hausgarten doch oft wegen ihrer Grösse und Verunkrautungsgefahr unerwünscht, aber es zeigt sich doch, dass heute Beerenkulturen nicht mehr während Jahrzehnten am gleichen Ort behalten werden, sondern nach einigen Jahren wieder abgeräumt werden, wenn die Erträge zurückgehen. Ähnlich verhält es sich mit der Erdbeere, die wir in unserer Tabelle mit den Zeichen 4(⊙) belegt haben. Erdbeeren sind zwar ausdauernd, werden im Garten aber häufig wie Zweijährige behandelt, da einige Sorten nach dem zweiten Jahre im Ertrag merklich zurückgehen.

Tabelle 3

Nutz- und Zierpflanzenbestand in den Feldgärten der grösseren Berg-Einzelhofsiedlungen des Gartentyps 5

Laufende Nummer
 Nummer des Gehöftes
 Höhe m über Meer
 Exposition
 Neigung°
 Fläche Nutzpflanzen m²
 Zierpflanzen m²
 gesamt m²
 Unkrautgesellschaft
 Entfernung m vom Hofe
 Arten Nutzpflanzen
 Zierpflanzen
 gesamt

1 2 3 4 5 6 7 8 9
 115 82 46 76 121 119 124 122 40 im
 525 527 543 745 785 800 815 870 1070 Mittel
 N SW SO SW SO NW NV NN NO
 3 5 3 5 5 5 5 10 20
 98 4 80 37 45 50 72 91 120 67 106
 2 12 0 66 4 0 5 30 29 16
 100 16 80 44 54 72 96 150 96 123
 OC OC AP AP OC OC OC OC OC
 30 20 30 20 100 70 40 30 200 60
 10 1 12 9 9 8 14 17 7 40
 1 6 0 8 3 0 7 3 4 4 Stetig-
 11 7 12 17 12 8 21 20 11 44 Keit

115 Ettiswil, Schlosshof
 82 Schötz, Buttenberg
 46 Pfaffnau, Brunnmatt
 76 Zell, Vogelsang
 121 Luthern, Mützer
 119 Ufhusen, Ober Hilferdingen
 124 Luthern, Waldmatt
 122 Luthern, Mastweid
 40 Hergiswil, Gupf

Nutzpflanzen	W	LU	W Amt Willisau	W Kanton Luzern	Herkunft
⊙ Wirz, Wirsing, Krauskohl	2.2	1.1	2.2, 2.2, 2.2	6 1. 3.	Brassica oleracea capitata sabauda MED
⊙ Buschbohne			3.3, 3.2, 2.2, 4.3, 2.2	5 2. 1.	Phaseolus vulgaris nanus SAM
⊙ Rande			1.2 3.2, 1.2, 4.2, 1.2	5 2. 4.	Beta vulgaris conditiva ex
⊙ Blumenkohl			2.2, 1.2, 3.2, 2.2, 1.2	5 2. 4.	Brassica oleracea botrytis MED
✓ Himbeere	3.2, 4.4	2.1		3 2.	Rubus idaeus ex
⊙ Rotkohl (Blaukabis)	2.2	4.2	1.2 2.1	4 3. 5.	Brassica oleracea capitata rubra MED
⊙ Rosenkohl	2.2	2.2	1.2 2.3	4 3. 5.	B.o. gemmifera MED
⊙ Kopfsalat			2.2, 1.2, 1.2, 1.2	4 3. 7.	Lactuca sativa capitata MED
4(⊙) Erdbeere	3.2	2.2	2.2	3 4. 2.	Fragaria ananassa NAM
⊙ Zwiebel			2.2 1.2, 3.2	3 4. 2.	Allium cepa WAS
⊙ Erbse		3.3	r 3.3	3 4. 4.	Pisum sativum WAS
⊙ Weisskohl	3.2		2.2 1.1	3 4. 5.	Brassica oleracea capitata alba MED
⊙ Stangenbohne	2.1	1.1	2.1	3 4. 5.	Phaseolus vulgaris vulgaris SAM
⊙ Tomate	1.1	2.1		3 4. 5.	Solanum lycopersicum SAM
⊙ Karotte, Rüebli			2.3 3.2, 2.2	3 4. 5.	Daucus carota sativus ex
⊙ Endiviensalat			2.1, 2.3 1.2	3 4. 6.	Cichorium endivia MED
⊙ Kohlrabi		+	2.2 1.1	3 4. 7.	Brassica oleracea gongyloides MED
⊙ Lauch			2.2, 4.2 1.2	3 4. 7.	Allium porrum MED

Ferner noch folgende weitere Nutzpflanzen: A = Aufnahme-Nr. (1) = Rang im Kanton Luzern (15 Ränge, 28 Aufnahmen)

5. Rang, Stetigkeit 2: 1. 2. Schmitzlauch, Allium schoenoprasum e, A5: 7:1.2(9.); 2. 2. Spinat, Spinacia oleracea WAS, A5: 2.1, 8:1.2(8.); 3. 3. Zuckerhut, Cichorium intybus foliosum ex, A4:1.2, 8:1.2(5.)

6. Rang, Stetigkeit 1: 1. 1. Broccoli, Brassica oleracea asparagoides MED, A8:1.2(11.); 2. 2. Gurke, Cucumis sativus SAS, A3:1.2(11.); 3. 3. Johannisbeere, Ribes rubrum ex, A1:1.1(6.); 4. 4. Kamille, Matricaria chamomilla, e A7:1.2(7.); 5. 5. Kartoffel, Solanum tuberosum SAM, A4:1.3(7.); 6. 6. Nussbaum, Juglans regia e, A7:1.1(11.); 7. 7. Nüssli-

Salat, Valerianella olitoria ex A8:1.2(9); 8. 2 Rhabarber, Rheum rhabarbarum OAS, A7:1.2(8);
 9. 0 Sellerie, Apium graveolens rapaceum MED, A8:1.2(8); 10. 2 Stachelbeere, Ribes uva-crispa ex, A1:1.1(10);
 11. 2 Wallwurz, Symphytum officinale e, A3:1.3(11); 12. 2 Weinrebe, Vitis vinifera ex, A8:1.2(11); 13. 2 Wermut,
 Artemisia absinthium, e, A7:1.1(11); 14. 0 Zucchini, Cucurbita pepo giromontina NAM, A3:1.3(10).

Laufende Nummer 1 2 3 4 5 6 7 8 9
 Nummer des Gehöftes 115 82 46 76 121 119 124 112 40

Zierpflanzen

0 Vergissmeinnicht	4.21.2	+	3	1.	1.	Myosotis alpestris	e
24 Dahlie	4.24.2	2.2	3	1.	2.	Dahlia hybrida	ZAM
0 Sonnenblume	3.1	2.1	2	2.	2.	Helianthus annuus	ZAM
0 Samtblume	2.3	2.2	2	2.	2.	Tagetes patula	ZAM
24 Schafflose Schlüsselblume	2.2	1.2	2	2.	3.	Primula acaulis	e
0 Sommeraster	2.2	1.1	2	2.	3.	Callistephus chinensis	OAS
0 Ringelblume		1.2	3.2	2	2.	Calendula officinalis	MED

Ferner noch folgende weitere Zierpflanzen A = Aufnahme-Nr. (1) = Rang im Kt. Luzern [5 Ränge, 28 Aufnahmen]

3. Rang, Stetigkeit 1: 1. 2 Bisam-Malve, Malva moschata e, A9:2.2(5); 2. 2 Dach-Hauswurz e, A2:1.4(5);
 3. 0 Duftsteinrich, Alyssum maritimum MED, A7:3.2(5); 4. 2 Erika, Erica carnea, e, A2:1.1(5); 5. 2 Felsen-
 Steinkraut, Alyssum saxatile e, A2:2.3(4); 6. 2 Forsythie, Forsythia suspensa OAS, A1:3.1(5); 7. 2 Gelb-
 rote Tagelilie, Hemerocallis lilio-asphodelus OAS, A2:2.2(5); 8. 2 Hybrid-Schlüsselblume, Primula hy-
 brida ex, A2:2.2(5); 9. 2 Krokus, Crocus albiflorus e, A4:1.1(5); 10. 2 Lupine, Lupinus polyphyllus NAM,
 A7:1.1(5); 11. 2 Mutterkraut, Chrysanthemum parthenium MED, A9:2.2(5); 12. 2 Osterglocke, Narcissus
 pseudonarcissus e, A4:1.1(5); 13. 0 Stiefmütterchen, Viola wilrockiana ex, A4:1.2(5); 14. 2 Tulpe, Tulipa
 hybrida SEU, A4:1.1(5); 15. 2 Winterphlox, Phlox paniculata NAM, A7:2.2(5).

Im Kanton Luzern noch folgende weitere Nutzpflanzen:

1. 2 Brombeere, Rubus fruticosus ex(9); 2. 2 Cassis, Ribes nigrum ex(11); 3. 0 Fenchel, Foeniculum vulgare MED,
 (11); 4. 2 Käslikraut, Malva neglecta e(11); 5. 2 Kirschenbaum, Prunus avium ex(11); 6. 0 Knackdulse, Pisum
 sativum carnosum WAS(11); 7. 0 Kraussalat, Lactuca sativa crispa MED(11); 8. 0 Mangold, Beta vulgaris vulgaris
 ex(11); 9. 2 Pfefferminze, Mentha piperita ex(11); 10. 0 Pflücksalat, Lactuca sativa secalina MED(11);
 11. 0 Rabe, Brassica rapa rapifera esculenta MED(11); 12. 0 Radieschen, Raphanus sativus sativus MED(11);
 13. 2 Salbei, Salvia officinalis MED(10); 14. 2 Schwarzwurzel, Scorzonera hispanica MED(10); 15. 2 Trijmadam,
 Sedum rupestre e(11); 16. 2 Ziberlibaum, Prunus incisa pomariorum e(11); 17. 0 Zichorie, Cichorium
 intybus foliosum ex(11); 18. 2 Zitronenmelisse, Melissa officinalis MED(11).

Im Kanton Luzern noch folgende weitere Zierpflanzen:

1. 0 Ackervergiss meinnicht, Myosotis arvensis e(11);
 2. 0 Bartnelke, Dianthus barbatus MED(11); 3. 0 Buschmalve, Lavatera trimestris MED(11); 4. 2 Chinesische
 Astilbe, A. chinensis OAS(11); 5. 2 Filziges Hornkraut, Cerastium tomentosum SEU(11); 6. 2 Gelbe
 Schafgarbe, Achillea filipendulina WAS(11); 7. 2 Gladiöle, Gladiolus hybridus SAF(10); 8. 2 Hortensie,
 Hydrangea macrophylla OAS(11); 9. 2 Immergrüne Schleifenblume, Iberis sempervirens MED(11); 10. 2 Hant-
 treu Echinops ritro MED(11); 11. 2 Massliebchen, Bellis perennis ex(11); 12. 2 Montbretie, Crocosmia crocosmii-
 folia SAF(10); 13. 0 Kapuzinerkresse, Tropaeolum maius SAM(11); 14. 2 Ranunkelblaster, Aster novae-angliae
 NAM(11); 15. 0 Riesen-Bärenklau, Heracleum mantegazzianum WAS(11); 16. 2 Riesen-Margarete, Chrysanthemum
 maximum SEU(11); 17. 2 Strauchrose, Rosa spec. ex(11); 18. 2 Streifen gras, Phalaris picta ex(11); 19. 0 Stroh-
 blume, Helichrysum bracteatum AUS(11).

Anzahl Nutzpflanzenarten Amt Willisau 35 (LU 53); 0 25 (72%, LU 62%); 2 5 (14%, LU 21%); 2 4 (11%, LU 11%); 2 1 (3%, LU 6%).
 e, ex, [e] 13 (38%, LU 42%); MED 11 (31%, LU 36%); AM 6 (17%, LU 11%); AS 5 (14%, LU 11%);
 Zierpflanzenarten Amt Willisau 42 (LU 61); 0 7 (32%, LU 33%); 2 13 (59%, LU 60%); 2 2 (9%, LU 7%).
 e, ex, [e] 21 (50%, LU 38%); EU (LU 5%); MED 3 (14%, LU 17%); AF (LU 5%); AM 5 (22%, LU 17%); AS 3 (14%, LU 16%); AUS (LU 2%)

Die Nutzpflanzen

Wirz oder Wirsing (Brassica oleracea capitata rabauda)

Feldgärten stellen harte Ansprüche an eine Pflanze. Ist der Feldgarten einmal bepflanzt, dann bleiben die Gewächse mehr oder weniger sich selber überlassen, niemand hackt sie, niemand findet Zeit, sie zu giessen. Daher können nur die anspruchslosesten Gemüsearten und die robustesten Sorten den harten Bedingungen genügen und überleben. Die Kohlpflanzen sind i. a. solch hohen Anforderungen gewachsen, und Wirz gilt als weniger anspruchsvoll als Rot- und Weisskohl und erst noch raschwüchsig. Im Feld-

Krauß Kōlkrout *Brassica crispa*.



Wirz oder «Krauss Kōlkrout» des Mattioli.

garten steht er an erster Stelle im Amt Willisau, im Kanton an dritter Stelle.

Wirz wird schon von Matthioli 1563 in seinem New Kräuterbuch erwähnt. Der Name soll aus dem Lombardischen verdza oder dem Mailändischen verts abgeleitet sein, diese wieder aus dem Lateinischen viridia = Grünes⁴. Der lateinische Name sabauda hat ihm den Namen «Kohl der Sabiner» eingetragen. Seine Blattfläche wächst zwischen den Adern stärker als die Adern selber, dadurch wird das Blatt kraus. In Obersachsen soll er Welschkohl heissen, in England aber «german green» (Murray²¹).

In einigen Gegenden des Kantons wird der Wirz Kabis genannt, in anderen und besonders im Amt Willisau gehört dieser Name zum Weisskohl. Wieder in anderen Gegenden versteht man unter dem Namen Chöl nicht die gesamte Kohlgruppe sondern unseren Wirz. Einige Bücher bezeichnen den Wirz auch als Grobgemüse, was er aber bei richtiger Zubereitung in der Küche, z. B. zu Rouladen, durchaus nicht sein muss. Er stellt nicht so hohe Ansprüche an den Boden, das gibt ihm dann die Eignung für den Feldgarten. Wirz ist lagerfähig und kann im Winter den Familientisch wertvoll bereichern.

Die Kohlarten sind wahrscheinlich von den Kelten aus dem Mittelmeerraum nach Mitteleuropa und damit auch zu uns gebracht worden. Das lateinische Wort für Kohl, *brassica*, ist selber wahrscheinlich keltischen Ursprungs, hiess *bresic*, *Kabis*. 1541 wurde der Kohl dann nach Amerika gebracht, 1775 nach Japan. Heute sind die Kohlarten weltweit verbreitet.¹³

Blumenkohl (Brassica oleracea botrytis)

Im Gegensatz zum Wirz gilt der Blumenkohl als ein Feingemüse. Er stammt aus Kleinasien und gelangte erst spät in unsere Gegenden. Er wurde schon zusammen mit Broccoli als der «Aristokrat im Kabis-Clan» genannt, wurde erstmals im 6. Jahrhundert vor Christus genannt, gelangte erst 1586 nach England und zwar von Zypern her. In Frankreich tauchte er um 1600 auf. In Deutschland sollen die ersten Blumenkohlessen in Bamberg gelebt haben. Bald darauf, um 1600 war er in ganz Deutschland und darüber hinaus verbreitet.

Im Gegensatz zu den andern Kohlarten wird hier der Blütenstand gegessen, der schon fürs Auge herrlich anzuschauen ist. Blumenkohl besitzt hohen Vitamin und niedrigen Kaloriengehalt, die ideale Schlankheitskost. «Im Kommen» ist Blumenkohl als Rohgemüse und Salat.

Von den vielen Sorten eignen sich für den Feldgarten natürlich nur die robustesten. Nach Matthiolus²⁰ soll der Blumenkohl allerlei Gebrechen heilen z. B. «wider die Räude und Krätze», «Tilget aus die Rossmücken und Flechten im Angesicht», «Die Bletter, auf das Haupt gebunden, behalten das Haar, so anfahet ausszufallen» und 17 weitere Empfehlungen.

Die Zierpflanzen im Feldgarten

Sonnenblume und Ringelblume

Feldgärten haben ja sehr unterschiedliche Funktionen, u. a. sind sie für die «Weniger schönen», platzfressenden Gemüsearten, bestimmt, die auch weniger anspruchsvoll sind, so dass sie, einmal gepflanzt, ohne weitere Pflege auskommen können. Zierpflanzen sind viel seltener anzutreffen dort. Wenn es aber solche hat, dann müssen sie einen besonderen Zweck erfüllen. Da gibt es eine ganze Menge Gründe, warum Zierpflanzen auch in den Feldgarten gelangen: einmal weil hausnahe Feldgärten vom Hause aus auch gesehen werden können und dann repräsentieren müssen, ähnlich wie der Hausgarten (Kohlköpfe allein, auch wenn schön rund und dick, begeistern ja niemanden so recht). Dann weil Zierpflanzen als Reservoir für Schnitt-

blumen dienen können, die im Hausgarten zu viel Fläche beanspruchen würden: Gladiolen, Sommerastern und Ringelblumen sind Beispiele dafür, Blumen also, von denen man nie genug bekommen kann, die sich auch zur Massenvermehrung eignen, die Dauerblüher, so dass es fürs ganze Haus und erst noch fürs Helgenstöckli oder gar für die Kirche zu immer neuen Buketts langt.

Wieder andere Zierpflanzen stören die ausgeklügelten Höhen-Proportionen und Benachbarungen im Hausgarten. Alle «Gageri» fallen unter diesen Begriff, die mit ihrer Höhe den ausgewogenen Abstimmungen im Hausgarten schaden könnten: Hohe Riesenmargriten, Dahlien, Gladiole und besonders die so beliebte Sonnenblume gehören zu dieser Gruppe. Und schliesslich besitzen viele Bäuerinnen keinen eigenen Anzuchtkasten, weil sie ihn im Hausgarten wie an der Hauswand, wie an der Scheunenmauer, einfach überall als nicht hinpassend und störend empfinden. Sie verlegen daher die Sämlingsanzucht für Zierpflanzen in den Feldgarten. Dass es robuste Blumen sein müssen, ist ohnehin klar: heikle, diffizile Pflanzen haben sowieso keinen Platz im Bauerngarten.

Sonnenblume (*Helianthus annuus*)

Viele Bauersfrauen bezeichnen sie als alte Bauerngartenpflanze. Aber ist das so? Zwar gehört sie wahrscheinlich zu den allerersten Pflanzen, die von der Neuen Welt hierhergebracht worden sind. Noch vor dem Ende des 15. Jahrhunderts, also kurz nach der Entdeckung Amerikas 1492 wurde sie aus Mittelamerika hierher gebracht. Sie ist aber wahrscheinlich lange nicht in unsere Bauerngärten gelangt, ist vielleicht erst zu Beginn unseres Jahrhunderts von den Bäuerinnen entdeckt worden.

Den Inkas war diese wundervolle Blume, die in einem einzigen Jahr aus dem Samen bis auf drei Meter Höhe heranwachsen kann, das Symbol des Sonnengottes. Bei uns wurde sie wohl durch die Werke von Künstlern wie Braque und van Gogh berühmt und gewissermassen salonfähig, also bauerngartenfähig.

Ihren französischen Namen *tournesol* hat sie von der Fähigkeit, ihre gewaltige hellgelbe Blüte im Lauf des Tages immer gegen die Sonne hin zu richten, was besonders bei blühenden Sonnenblumenfeldern auffällt.

Mehrere hundert Arten soll es in der Heimat Mexiko heute noch geben, und es werden gefüllte, rotblühende, kupferrot und gelb getönte und viele andere Arten, Sorten und Varietäten unterschieden. Die Grösse der Blüten hat schon die alten Botaniker beeindruckt, so sagt Matthiolus, dass die



Den Inkas war sie Symbol der Sonne: die Sonnenblume.

Pflanze Blütenkörbe von der Grösse eines ziemlich breiten Baretts besitze, der Stengel oft armsdick werde und dass er im Jahr 1584 bei einer einzigen Blume 2362 zeitige Samen ausgezählt habe.

Alte Schriftsteller weisen auch auf die ölreichen Samen hin, die «lieblich zu essen» seien. Auch empfehlen sie, junge Blattstiele zu kochen und mit Salz und Öl angerichtet zu essen. Und es wird berichtet, man könne aus den Samen Mehl machen und daraus Brot backen.

Sonnenblumen sind besonders bei Kindern beliebt, weil sie an ihnen das Wunder des Wachstums fast greifbar erleben können, weil sie gerne die Kerne naschen. Und auch bei den Vögeln gilt die Pflanze als beliebtes Futter, besonders wenn die Bäuerin ihnen den Gefallen macht und die Pflanze im Herbst im Feldgarten stehen lässt. Sonnenblumenöl ist von gleicher Qualität wie Olivenöl und gilt als besonders bekömmlich und lange haltbar. Es kann heute überall gekauft werden und soll für Kranke mit Leber- und Magenleiden bekömmlich sein. Die Naturheilkunde hat die Sonnenblume endlich entdeckt: ein alkoholischer Auszug aus frischen Blüten und oberen Stengelteilen hilft bei Malaria und anderen fieberhaften Erkrankungen. Auch Bronchialkatarrh und Lungenerkrankungen sind schon gemildert worden.

Sonnenblumen stehen im Feldgarten oft am Rande, sie werden aber auch gern an der Sonnenseite des Bauernhauses selber angepflanzt oder bei einem Wirtschaftsgebäude, eines aber wollen die Sonnenblumen immer haben: genügend Sonne.

Ringelblume (*Calendula officinalis*)

Die Ringelblume ist mit grosser Wahrscheinlichkeit eine wirklich alte Bauerngartenpflanze. Sie kommt im Hausgarten wie im Feldgarten vor, im Amt Willisau belegt sie im Gartentyp 5 den zweiten Platz, fehlt aber in Feldgärten der Typen 7 und 8, obwohl sie im übrigen Kanton dort gefunden wird.

Sie stammt aus dem Mittelmeerraum und gelangte schon im 13. Jahrhundert in unsere Gegenden. Marzell führt in seinem Buch über Pflanzennamen auf vier grossformatigen Seiten weit über hundert deutsche Namen für diese Pflanze auf, u. a. heisst sie auch Jesusauge, Christusauge. Englisch heisst sie Marigold = Gold der Jungfrau Maria, italienisch *fior di ogni mese*, Jedenmonatsblume, weil sie unter italienischen Verhältnissen praktisch das ganze Jahr über blühen kann. Auch bei uns blüht sie reichlich und lange, bis in den November hinein, solange noch keine Frostnächte sind. Auch sie führt den Namen «Sonnwendblume», weil sie ähnlich ihrer grossen Schwester, der Sonnenblume, sich nach dem Lichte richtet.

Da Ringelblumen zu den anspruchslosesten Pflanzen überhaupt gehören, verwundert es nicht, dass sie, besonders die höher wachsenden Varietäten, im Feldgarten auftauchen, umso mehr als sie mit ihrem scharfen Duft

Ringelblumen. *Caltha, Calendula.*



Die Gartenringelblume ist die nahe Verwandte zum «Souci», dem Weinbergs-«Unkraut» Feldringelblume. Matthiolus 1626.

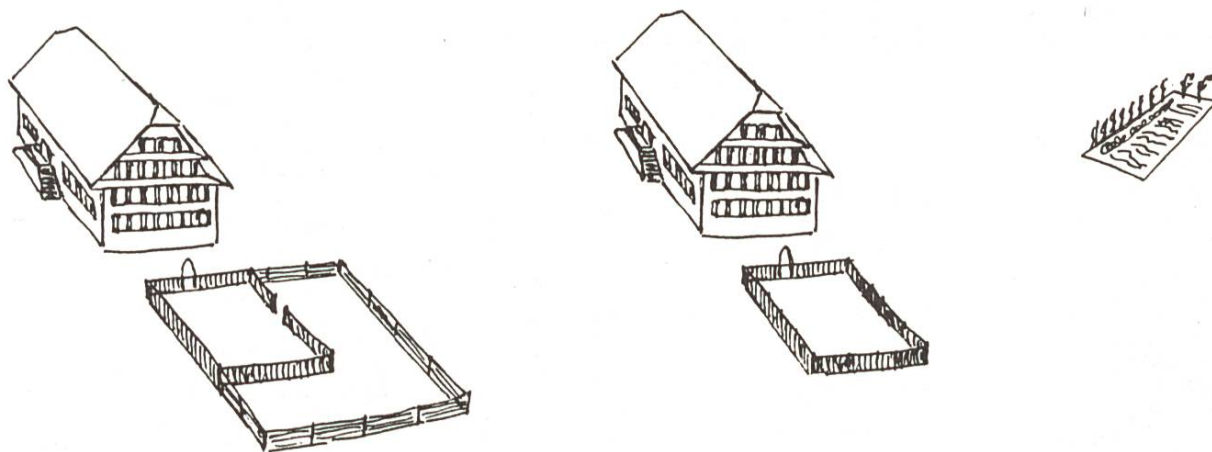
die Schnecken abhalten sollen, was im Feldgarten natürlich wichtiger ist, weil diese Kriecher von allen Seiten aus der Wiese auf die leckeren Kulturpflanzen lossteuern.

Gut bekannt ist die Heilwirkung der Pflanze. Ähnlich der Arnika wird sie für die Wundheilung eingesetzt. Pfarrer Künzle meint: «Ein Beet Ringelblumen ist nicht bloss eine dankbare Gartenzier sondern eine gute Hausapotheke gegen vielerlei Gebrechen.»

Auflagen von frischen, zerquetschten Ringelblumenblättern heilen brandige Geschwüre, Eiterungen und Verbrennungen. Man kann auch Salbe, Tinktur und Tee machen, doch mahnt er zur Vorsicht bei Leuten mit schwachem Magen. Und Hieronymus Bock³, ein alter Schriftsteller empfiehlt: «das Pulver von den Blumen in Baumwolle gewickelt und auf den wütenden Zahn gelegt, stillt den Schmerzen.»

Ringelblumen gehören ohne Zweifel zu den beliebtesten Pflanzen des Bauerngartens, sind auch verbreiteter als in dörflichen und städtischen Gärten und gehören zu jenen Pflanzen, die sich von selbst vermehren. Darauf nimmt die fromme Legende in Mittelfranken Bezug, wo die Ringelblume Weckbröseli heisst. Sie sagt, dass am Weihnachtsfest vom Tisch gesammelte Brotbrösmeli, an Ostern ausgesät, zu Ringelblumen aufgehen, auferweckt werden.¹⁹ Der lateinische Name *Calendula* soll von Kalender herkommen, da von den Randblüten gesagt wird, sie sagten das Wetter vorher: das Problem dabei ist nur, wo steckt der gesuchte Tag!

Gartentyp 6



Die grossen Hügelland-Einzelhofsiedlungen vom Gartentyp 6 sind artenreich und besitzen: links Typ 6a zwei Hausgärten, rechts Typ 6b einen Haus- und einen Feldgarten.

Hausgarten

Der Gartentyp 6 unterscheidet sich von Typ 5 vor allem durch seine Reichhaltigkeit. Alle Flächen sind grösser, die Artenzahl der auf dem Hof kultivierten Pflanzen übersteigt die Zahl 100. Die Hausgärten haben im Amt Willisau eine mittlere Grösse von 218 m², die Artenzahl beträgt im Mittel pro Hausgarten 50 Arten, davon 18 Nutzpflanzen und 32 Zierpflanzen (64%).

Es kommen im Amt Willisau 71 Nutzpflanzenarten vor, im Kanton 95 Arten. Reichlicher ist die Zahl an Zierpflanzen: im Amt zählten wir 151 Arten, im Kanton 261 Zierpflanzenarten. Daraus geht schon die Vielfalt hervor, der wir in diesen Gärten gegenüberstehen. Tulpe und Osterglocke belegen unter den Zierpflanzen die ersten Plätze, gefolgt von Dahlie, Samtblume (*Tagetes*), Löwenmäulchen und Massliebchen. Unter den Nutzpflanzen steht Rhabarber an erster Stelle, Petersilie und Schnittlauch, die typischen Küchengartenpflanzen, dazu Endiviensalat nehmen den zweiten Rang ein, Buschbohne und Erdbeere folgen auf dem dritten Platz.

Tabelle 4

Pflanzenzusammensetzung (Zier- und Nutzpflanzen) in den Hausgärten der Hügelland-Einzelgehöfte im artenreichen Gartentyp 6

Laufende Nummer	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Nummer des Gehöftes	89	78	79	100	82	98	64	75	77	77	81	62	120	123
Höhe m über Meer	480	516	525	555	585	581	737	727	747	707	753	770	770	770
Exposition	e	SW	S	SO	SW	SW	SW	SW	SW	SW	O	OSW		
Neigung °	e	30	2	5	3	3	10	5	3	3	2	2	5	
Fläche Nutzpflanzen m ²	173	108	129	204	180	182	201	145	493	78	163	49	80	108
Zierpflanzen m ²	100	46	15	36	120	20	30	37	165	279	29	32	20	12
gesamt m ²	273	154	144	240	200	202	200	172	678	312	492	81	100	120
Arten Nutzpflanzen	24	43	15	29	22	18	10	33	26	7	15	7	18	16
Zierpflanzen	73	27	22	37	40	14	21	27	22	32	21	19	20	50
gesamt	97	50	37	66	62	32	41	60	48	39	36	26	38	66
4 Tulpe	+	+	1	2	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
4 Osterglocke	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
4 Dahlie	2	1	2	2	2	3	+	3	1	2	2	2	+	1
0 Samtblume, Tagetes	1	3	1	2	3	2	1	2	3	3	2	2	+	2
0 Löwenmäulchen	2	3	1	2	1	3	+	1	2	1	2	1	1	1
0 Massliebchen, Wasebüstli	4	2	+	2	2	3	+	2	+	+	+	1	2	1
0 Bartnelke	1	3	+	2	1	2	2	1	1	2	3	1	2	2
0 Garten-Stiefmütterchen	1	1	1	1	2	1	2	2	2	2	+	2	2	2
4 Krokus	1	1	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
4 Narzisse	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
4 Schaffhauser Primel	1	2	1	2	1	2	1	2	+	2	+	2	+	2
0 Sommeraster	2	2	2	2	3	3	2	1	2	2	1	1	2	2
4 Gartennelke	1	2	1	2	1	2	1	2	+	2	3	3	+	+
4 Forsythie	1	1	+	2	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
4 Alpen-Vergrissmeinnicht	+	+	3	3	2	2	1	+	+	+	+	+	+	+
4 Riesen-Margarete	1	3	+	2	1	1	1	3	1	3	1	1	1	1
4 Bismarckhyazinthe	+	+	1	2	2	2	+	+	+	+	+	+	+	+
4 Glattblattaster	2	2	+	2	2	+	2	3	3	3	2	3	3	3
4 Polyantha - Rose	1	2	2	2	2	2	1	1	2	3	2	1	1	1
4 Pfingstrose	1	2	2	2	1	1	+	+	+	+	+	+	+	+
4 Giladiöle	1	2	1	1	2	1	+	+	+	+	2	2	2	2

Laufende Nummer Nummer des Gehölzes	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																										
✓ Strauchrose	2.2	2.2	1.2	1.2																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																										

Saumfarn, *Pteris cretica* MED, A1: +2 (27); 44. OKrone-Margrite, *Chrysanthemum coronarium* MED, A14: 1.1 (24); 45. Y Lebensbaum, *Thuja plicata* NAM, A7: 2.4 (26); 46. 4 Mannstreu, *Echinops ritro* MED, A1: 1.1 (25); 47. 4 Marien-Glockenblume, *Campanula medium* MED, A2: 2.2 (26); 48. O Mittagsblume, *Mesembryanthemum spec.* SAF, A9: 1.2 (27); 49. 4 Pampasgras, *Cortaderia selloana* SAM, A8: 1.1 (26); 50. Y Pantoffelblume, *Calceolaria integrifolia* SAM, A1: 1.2 (26); 51. 4 Polster-Glockenblume, *Campanula portenschlagiana* MED, A1: +2 (27); 52. 4 Purpurglöckchen, *Hez Jesu*, *Heuchera hybrida* NAM, A2: +2 (26); 53. O Ring-Chrysantheme, *Chrysanthemum marginatum* OAS, A2: 1.1 (26); 54. Y Rosenspiere, *Spiraea bumalota* OAS, A14: +2 (26); 55. 4 Rote Fethenne, *Sedum spectabile* OAS, A3: 1.3 (26); 56. O Schwarzkümmel, *Nigella damascena* MED, A14: 2.2 (24); 57. 4 Sibirische Schwertlilie, *Iris sibirica* e, A1: 1.3 (27); 58. O Spinnenpflanze, *Cleome spinosa* SAT, A1: +2 (27); 59. 4 Starres Eisenkraut, *Verbena rigida* SAT, A1: 2.3 (27); 60. Y Stechpalme, *Ilex aquifolium* e, A5: +2 (27); 61. Y Thunbergs Berberitze, *Berberis thunbergii* OAS, A10: +2 (27); 62. Y Waldföhre, *Pinus silvestris* e, A4: +2 (24); 63. O Wandelröschen, *Lantana hybrida* SAM, A1: 1.2 (27); 64. 4 Wanzenkraut, *Cimicifuga foetida* OAS, A13: +2 (27); 65. 4 Wunderblume, *Mirabilis jalapa* ZAM, A14: 1.2 (27); 66. 4 Zierlavendel, *Lavandula spica* MED, A14: 1.2 (27); 67. Y Zuckerhul fichte, *Picea conica* NAM, A12: +2 (27); 68. O Zweifarbiges Greiskraut, *Senecio bicolor* MED, A11: +3 (25); 69. Y Glyzinie, *Wistaria sinensis* OAS, A10: 1.2 (27); 70. O Mondviole, *Lunaria annua* MED, A5: 1.1 (26);

Im Kanton Luzern ferner folgende Zierpflanzen (110 Arten):

7. Rang, Stetigkeit 6: 1. 4 Goldrute, *Solidago hybrida* ex.

9. Rang, Stetigkeit 4: 1. O Husarenknopf, *Samolus procumbens* ZAM; 2. O Kornblume, *Centaurea cyanus* e; 3. 4 Lampionblume, *Physalis franchetti* OAS.

10. Rang, Stetigkeit 3: 1. O Buchtige Meerlavendel, *Statice simula* MED; 2. O Buschmalve, *Lavatera trimestris* MED; 3. 4 Gelbe Taglilie, *Heimerocallis flava* OAS; 4. O Kopuzinerkresse, *Tropaeolum maius* SAT; 5. O Kamille, *Matricaria chamomilla* e; 6. 4 Niesswurz, *Helleborus foetidus* e; 7. 4 Scharfer Mauerpfeffer, *Sedum acre* e; 8. Y Silbertanne, *Picea pungens glauca* NAM; 9. Y Waldrebe, *Clematis hybrida* EU; 10. O Zwerq-Saumblume, *Tagetes nana* ZAM.

11. Rang, Stetigkeit 2: 1. 4 Berg-Flockenblume, *Centaurea montana* e; 2. Y China-Wacholder, *Juniperus chinensis* OAS; 3. O Doldiger Bauernseuf, *Iberis umbellata* MED; 4. 4 Doldiger Milchsterne, *Ornithogalum umbellatum* e; 5. O Escholtzie, *Eschscholtzia californica* NAM; 6. 4 Hänge-Geranie, *Pelargonium peltatum* SAF; 7. 4 Immergrün, *Vincetoxicum minor* e; 8. Y Immergrüner Spindelstrauch, *Evonymus fortunei* OAS; 9. O Kokardenblume, *Caillardia bicolor* NAM; 10. Y Mahonie, *Mahonia aquifolium* NAM; 11. O Nachtkerze, *Oenothera biennis* e; 12. 4 Pfirsichblättrige Glockenblume, *Campanula persicifolia* e; 13. 4 Raubholzaster, *Aster novae-angliae* NAM; 14. 4 Rebendolde, *Oenothera suaveolens* AS; 15. O Stockrose, *Althaea rosea* MED; 16. 4 Topinambur, *Helianthus tuberosus* ZAM; 17. 4 Wiesen-Margrite, *Chrysanthemum leucanthemum* e.

12. Rang, Stetigkeit 1: 1. 4 Alpen-Aster, *A. alpinus* e; 2. 4 Alpen-Mannstreu, *Eryngium alpinum* e; 3. Y Alpenrose, *Rhododendron ferrugineum* e; 4. 4 Armenische Traubenhyazinthe, *Muscari armeniacum* WAS; 5. 4 Amaryllis, *Hippeastrum vittatum* SAF; 6. Y Bananenpalme, *Musa spec.* OAS; 7. Y Besenginster, *Savothamnus scoparius* e; 8. 4 Blaustern, *Scilla bifolia* e; 9. 4 Blausternchen, *S. sibirica* WAS; 10. Y Bluthasel, *Corylus sanguinea* ex; 11. O Blutstropfchen, *Adonis flammula* e; 12. 4 Büchel-Glockenblume, *Campanula glomerata* ex; 13. 4 Christrose, *Fuchsia triphylla* SAT; 14. Y Darwin's Berberitze, *Berberis darwinii* SAT; 15. Y Dreiblatt-Fuchsie, *Fuchsia triphylla* SAT; 16. O Echle Hirse, *Panicum miliaceum* ZAS; 17. 4 Erhabenes Johanniskraut, *Hypericum elatum* WAF; 18. Y Erika, *Erica carnea* e; 19. 4 Feuer-Lilie, *Lilium bulbiferum* e; 20. O Garten-Fuchsschwanz, *Amarantus caudatus* ZAF; 21. O Garten-Resede, *Roseda odorata* NAF; 22. 4 Gelbes Windröschen, *Anemone ranunculoides* e; 23. 4 Glücksklee, *Oxalis deppei* NAM; 24. 4 Goldkolben, *Ligularia przewalskii* OAS; 25. 4 Goldlauch, *Allium moly* MED; 26. Y Goldröschen, *Kerria japonica* OAS; 27. 4 Grossblütige Geranie, *Pelargonium grandiflorum* SAF; 28. 4 Grosse Hasenrüse, *Luzula silvatica* e; 29. 4 Grünliche, *Chlorophytum comosum* SAF; 30. Hängesagge, *Carex pendula* e; 31. O Hasenpfeffengras, *Lagurus ovatus* SEV; 32. 4 Herbst-Sonnenbraut, *Helenium autumnale* NAM; 33. 4 Hundsveilchen, *Viola canina* e; 34. 4 Hybrid-Fingervkraut, *Potentilla hybrida* ZAS; 35. O Island-Flohn, *Papaver nudicaule* NEU; 36. 4 Jupiternelke, *Lychnis flos-jovis* [e]; 37. 4 Kamtschatka-Steinbrech, *Saxifraga kamtschatica* ZAS; 38. 4 Kanariengras, *Phleum canariensis* MED; 39. Y Kirschlorbeer, *Prunus laurocerasus* WAS; 40. Y Königswurz, *Cissus antarctica* AUS; 41. O Kapkörnchen, *Dimorphotheca sinuata* SAF; 42. O Königs-Kerze, *Verbascum thapsus* e; 43. 4 Kreuzblättrige Wolfsmilch, *Euphorbia lathyrus* MED; 44. 4 Lamarcks Nachtkerze, *Oenothera erythrosepala* NAM; 45. Y Lichtness-Zaubernuss, *Hamamelis mollis* NAM; 46. 4 Mädchenauge, *Coreopsis grandiflora* NAM; 47. O Mähnenegerste, *Hordeum jubatum* OAS; 48. O Mittagsgold, *Cassia hybrida* SAF; 49. 4 Orientalischer Flohn, *Papaver orientale* WAS; 50. 4 Pechnelke, *Viscaria vulgaris* e; 51. 4 Pfeilkraut, *Sagittaria sagittifolia* e; 52. 4 Pfingstnelke, *Dianthus caesluse*; 53. 4 Rippenföhrn, *Blechnum spicant* e; 54. Y Rottanne, *Picea abies* e; 55. O Schmuckkörnchen, *Cosmos bipinnatus* ZAM; 56. Y Seldelbast, *Daphne mezereum* e; 57. 4 Silberimmortelle, *Anaphalis triplinervis* NAM; 58. 4 Silbermantel, *Alchemilla conjuncta* e; 59. 4 Sockenblume, *Epimedium alpinum* e; 60. 4 Sonnenauge, *Heliosis helianthoides* NAM; 61. O Spreublume, *Xeranthemum annuum* MED; 62. 4 Steppenkerze, *Eremurus himalaicus* ZAS; 63. 4 Sternmoos, *Sagina subulata* WEU; 64. O Stockrose, *Alcea rosea* e; 65. 4 Straffengras, *Phalaris plectra* ex; 66. Y Teufelsparierstock, *Aralia spinosa* OAS; 67. 4 Tigertilie, *Lilium tigrinum* OAS; 68. 4 Trauben-Steinbrech, *Saxifraga aizoon* e; 69. 4 Türkenbundlilie, *Lilium martagon* e; 70. 4 Vexiernelke, *Lychnis coronaria* SEV; 71. 4 Virginische Tradeskantie, *Tradescantia virginica* NAM; 72. 4 Waldfarn, *Athyrium filix-femina* e; 73. Weisses Seerosen, *Nymphaea alba* e; 74. 4 Wellblatt-Funkie, *Hosta crispula* OAS; 75. 4 Winterling, *Eranthis hiemalis* MED; 76. 4 Witwenblume, *Scabiosa caucasica* WAS; 77. 4 Wollziest, *Stachys olympica* WAS; 78. Y Zierahorn, *Acer palmatum* OAS; 79. O Zierkürbis, *Cucurbita pepo* NAM.

Total Amt Willisau 151 Arten: O 33 (22%, LU 23%); 2 81 (54%, LU 56%); Y 30 (20%, LU 18%); Y 7 (4%, LU 3%)
e, ex, [e] 41 (27%, LU 32%); EU 11 (7%, LU 6%); MED 23 (15%, LU 12%); AF 10 (7%, LU 7%); AM 30 (20%, LU 20%); AS 35 (23%, LU 22%);
AUS 1 (1%, LU 1%).

Laufende Nummer Nummer des Gehöftes	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14													
	89	78	79	100	82	98	64	75	77	77	81	62	120	123
Nutzpflanzen														
○ Rhabarber	1.1	2.2	3.1	3.2	2.2	1.2	2.2	2.2	2.2	3.2	1.2	1.3	1.1	1.3
○ Petersilie	2.2	2.2	1.2	1.3	2.2	1.3	2.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2
4 Schnittlauch	1.2	2.2	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3
○ Endiviasalat	3.3	2.3	2.2	1.2	1.2	2.1	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2
2(6) Erdbeere	2.2	3.2	3.3	1.2	3.2	2.2	3.3	3.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2
○ Buschbohne	3.3	2.3	3.3	2.3	3.3	2.2	2.2	2.2	2.2	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3
○ Kopfsalat	1.2	1.2	3.1	1.1	1.1	1.2	1.1	1.1	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3
○ Nüsslisalat	1.2	1.2	2.3	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2
○ Lauch	1.3	2.3	1.1	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2
○ Sellerie	1.3	1.2	1.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3
○ Blumenkohl	1.2	1.1	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2
○ Zuckerrhut	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2
○ Kohlkabi	2.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2
○ (2) Minze, Pfefferminze	1.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3
○ Spinat	1.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3
○ Kamille	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4
○ Rande	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4	2.4
○ Zwiebel	2.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2
4 Goldmelisse	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2
○ Karotte	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2	2.2
7 Salbei	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2
○ Weisskohl, Kabis	2.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2
○ Rosenkohl	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3	2.3
7 Liebstockel, Maggikraut	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2
○ Fenchel	2.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2
○ Wirtz, Wirsing	2.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2
○ Gurke	2.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2	1.2
4 Schwarzwurzel	2.1	2.1	2.1	2.1	2.1	2.1	2.1	2.1	2.1	2.1	2.1	2.1	2.1	2.1
4 Zitronenmelisse	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3
○ Majoran	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3	1.3

Ferner noch folgende Nutzpflanzen: A Aufnahme-Nr. () Rang im Kl. Luzern [20 Ränge, 28 Aufnahmen]

10. Rang, Stetigkeit 2: 1. ○ Basilikum, *Ocimum basilicum* SAS, A 5:1.2, 8:1.2 (19.); 2. 4 Beinwell, *Wallwurz*, *Symphitum officinale* e; A 8:1.3, 10:1.2 (18.); 3. ○ Bohnenkraut, *Satureia hortensis* MED, A 8:1.2, 13:1.2 (18.); 4. 4 Brombeere, *Rubus fruticosus* ex; A 1:1.2, 10:1.2 (17.); 5. 4 Holunder, *Sambucus nigra* e, A 1:1.2, 9:1.2 (19.); 6. 4 Lattich, *Lactuca sativa longifolia* MED, A 4:1.2, 7:1.2 (17.); 7. 4 Radies, *Raphanus sativus sativus* MED; A 4:1.2, 14:1.2 (18.); 8. 4 Thymian, *Thymus vulgaris* MED, A 5:1.2, 8:1.2 (18.); 9. 4 Tomate, *Solanum lycopersicum* SAM, A 4:1.2, 9:1.2 (12.); 10. 4 Weinrebe, *Vitis vinifera* ex; A 5:1.2, 13:1.2 (17.); 11. 4 Wermut, *Artemisia absinthium* MED; A 8:1.2, 13:1.2 (16.); 12. 4 Winterspinat, *Spinacia oleracea* SAS, A 1:1.2, 4:1.2 (19.); 13. 4 Winterzwiebel, *Allium cepa* WAS, A 1:1.2, 2:1.2 (19.).

11. Rang, Stetigkeit 1: 1. 4 Blatt Petersilie, *Petroselinum crispum* MED A 6:1.2 (20.); 2. 4 Cichorie, *Cichorium intybus foliosum* ex; A 6:1.3 (16.); 3. 4 Post, *Origanum vulgare* e, A 8:1.2 (19.); 4. 4 Edelwermut, *Artemisia absinthium* MED, A 5:1.2 (20.); 5. 4 Estragon, *Artemisia dracunculoides* EU, A 5:1.2 (19.); 6. 4 Grünkohl, *Chinakohl*, *Brassica pekinensis* OAS, A 1:1.2 (20.); 7. 4 Heidelbeere, *Vaccinium corymbosum* NAM, A 6:1.2 (20.); 8. 4 Himbeere, *Rubus idaeus* ex; A 7:1.2 (17.); 9. 4 Holunder, *Sambucus racemosa* e, A 1:1.2 (20.); 10. 4 Kartoffel, *Solanum tuberosum* SAM, A 10:1.2 (20.); 11. 4 Kraussalat, *Lactuca sativa crispa* MED, A 1:1.2 (19.); 12. 4 Lavendel, *Lavandula angustifolia* MED, A 8:1.2 (20.); 13. 4 Meerrettich, *Armoracia rusticana* WAS, A 8:1.2 (19.); 14. 4 Mangold, *Beta vulgaris vulgaris* ex; A 11:1.1 (20.); 15. 4 Pfirsich, *Prunus persica* WAS, A 3:1.2 (20.); 16. 4 Rettich, *Raphanus sativus* MED, A 8:1.1 (20.); 17. 4 Rosmarin, *Rosmarinus officinalis* MED, A 8:1.2 (18.); 18. 4 Rotkohl, *Brassica oleracea capitata rubra* MED, A 1:1.2 (16.); 19. 4 Rotlattich, *Lactuca sativa romana* MED, A 6:1.3 (20.); 20. 4 Schnittsellerie, *Apium graveolens dulce* MED, A 4:1.2 (19.); 21. 4 Spargel, *Asparagus officinalis* MED, A 5:1.3 (20.); 22. 4 Stangenbohne, *Phaseolus vulgaris vulgaris* SAM, A 10:1.1 (17.); 23. 4 Trippmadam, *Sedum rupestre* e, A 14:1.2 (20.); 24. 4 Weizen, *Triticum aestivum* WAS, A 13:1.2 (20.); 25. 4 Wintersalat, *Lactuca sativa capitata* MED, A 4:1.1 (20.); 26. 4 Ysop, *Hyssopus officinalis* MED, A 5:1.2 (20.); 27. 4 Zwetschge, *Prunus domestica* WAS, A 1:1.2 (20.).

Im Kanton Luzern dazu noch die folgenden Arten:

10. Anis, *Pimpinella anisum* MED (20.); 2. 4 Baumtupfen, *Geissflus*, *Aegopodium podagraria* e (20.); 3. 4 Borstsch, *Borago officinalis* MED (20.); 4. 4 Brennessel, *Urtica dioica* e (20.); 5. 4 Ehrenpreis, *Veronica arvensis* e (20.); 6. 4 Eisbauch, *Lactuca sativa capitata* MED (19.); 7. 4 Hasel, *Corylus avellana* e (20.); 8. 4 Huflattich, *Tussilago farfara* e (20.); 9. 4 Johannisbeere, *Ribes rubrum* ex (19.); 10. 4 Klee, *Prunum sativum medullasaccharatum* WAS (20.); 11. 4 Kirschenbaum, *Prunus avium* ex (19.); 12. 4 Knoblauch, *Allium sativum* WAS (19.); 13. 4 Kraussalat, *Lactuca sativa longifolia* MED (20.); 14. 4 Kresse, *Lepidium sativum* WAS (20.); 15. 4 Monatsebeere, *Fragaria vesca semperflorans* SEU (19.); 16. 4 Nussbaum, *Juglans regia* e (20.); 17. 4 Ringelblume, *Calendula officinalis* MED (20.); 18. 4 Schafgarbe, *Achillea millefolium* e (20.); 19. 4 Schöllkraut, *Chelidonium majus* e (20.); 20. 4 Signarwurzel, *Malva alcea* e (20.); 21. 4 Silbermantel, *Achillea millefolium* e (20.); 22. 4 Waldorbeere, *Fragaria vesca* e (20.); 23. 4 Wurmfarb, *Dryopteris filix-mas* e (20.); 24. 4 Zuchetti, *Cucurbita pepo* *giromontina* NAM (20.).

total 71 Arten (LU 95 Arten): ○ 43 (60%, LU 56%); 4 (7%, LU 31%); 4 (10%, LU 9%); 2 (3%, LU 4%).
e, ex, [e] 17 (24%, LU 33%); EU 1 (1%, LU 2%); MED 32 (45%, LU 39%); AM 7 (10%, LU 8%); AS 14 (20%, LU 18%).

Unter den Lebensformen sind bei den Zierpflanzen die ausdauernden krautartigen Pflanzen (Stauden) mit gut der Hälfte am häufigsten, Ein- und Zweijährige und Sträucher sind zu je zirka $\frac{1}{5}$ vertreten. Die Zierpflanzen kommen zu 34% aus der einheimischen oder europäischen Flora, je $\frac{1}{5}$ aus Amerika und Asien.

Unter den Nutzpflanzen machen die 1- und 2jährigen 60%, die Mehrjährigen 40% aus. 45% der im Amt Willisau im Gartentyp 6 angebauten Nutzpflanzen kommen aus dem Mittelmeerraum. Aus der einheimischen Flora stammen 24%, aus Asien immerhin 20%.

Nutzpflanzen im Hausgarten

Petersilie (Petroselinum crispum)

Der «Peterli», wie die Petersilie allgemein genannt wird, steht in den Gärten vom Typ 6 an zweiter Stelle, im Kanton Luzern zusammen mit dem Schnittlauch sogar an der Spitze.

Peterli wird meist in einem Atemzug mit dem Schnittlauch genannt, denn fast immer wird er gleich neben seinem ungleichen Bruder angepflanzt und auch gleichzeitig geerntet. Recht aufschlussreich sind die Flächenanteile der beiden Gewürzpflanzen. Viele Bäuerinnen bevorzugen eindeutig den Schnittlauch, andere geben dem Peterli den Vorzug. Ob da immer nur die Bäuerin selber mit ihren Vorlieben zum Zuge kommt, wäre jedesmal zu untersuchen und gibt gerne Anlass zu fröhlichen Gesprächen, denn Schnittlauch und Peterli sind ein recht ungleiches Paar.

Petersilie gilt in Deutschland als «die landauf, landab häufigste Gemüsepflanze»¹¹. Peterli ist nämlich eine Pflanze besonderer Art: sie ist ein Gemüse und ein Würzkraut, ein viel verwendeter Vitaminspender. Daneben erfüllt Peterli aber noch eine Funktion, die keiner andern Nutzpflanze zukommt, sie wird als Speisedekoration verwendet. Ein kaltes Plättli muss doch als Garnitur Peterli tragen! Ebenso macht er sich gut auf dem Händöpfelstock, auf dem Rüebli-salat, am Braten und vielen Gerichten, wo er mit seinem frischen Grün erfreut. Es soll Städter geben, die meinen, das sei eine reine Dekorationspflanze. Dass man sie auch essen kann, wissen sie nicht.

Peterli kann fast das ganze Jahr über gepflückt werden. Es gibt gekrauste und glattblättrige Sorten. Der gekrauste Peterli ist aber viel häufiger in unseren Gegenden. Auch beim Peterli gibt es zahllose Geheimtips für das

Petersilg.
 o Die ndern Bletter der krausen Petersilg.
 O Die ibern Bletter derselben.
 † Die mittlern.



Petersilie wird in der kraus- und der glattblättrigen Variante (Bild) gezogen. Aus Lonicerus Adamus «Kreuterbuch» 1679.

gute Gedeihen, die wir hier nicht verraten möchten. Eine Bauersfrau in Willisau-Land hat mir solche mit vor den Mund gehaltener Hand verraten.

Dass Peterli eine Heilpflanze ist, wissen viele nicht, nicht einmal jene, die ihn auf dem Balkon anziehen, was gar nicht so selten ist. Er verbessert nicht nur den Geschmack der Speisen, sondern besitzt starke Heilkräfte für Leber, Nieren und Blase. Pfarrer Künzle empfiehlt einen besonderen Peterlitee bei Wassersucht, Blasen- und Leberleiden und Gelbsucht.

Petersilie ist eine alte Kulturpflanze und ist mindestens seit der Bronzezeit in unserer Gegend heimisch, denn sie wurde bei den Grabungen der Ufersiedlungen am Baldeggersee und aus dem Wauwiler Moos aufgefunden, zusammen mit 23 weiteren Kulturpflanzen, z. B. Karotten¹⁷. Der römische Schriftsteller Apicius Caelius, der das erste Kochbuch schrieb, ein Zeitgenosse des Kaisers Tiberius, empfahl neben vielen anderen Kräutern bereits Petersilie als würzende Zutat zu den Speisen¹⁶. Petersilie wurde auch bereits in den Klostergärten des 9. Jahrhunderts, z. B. in St. Gallen, gezogen. In vielen Küchen, z. B. der französischen, spielt die Petersilie eine grosse Rolle, und sie soll auch Bestandteil der «italienischen Gewürzmischung» sein, mit der Salate, Pizza, Spaghetti und Ravioli hergestellt werden, und sie ist auch Teil der bekannten Suppenwürzmischung «Bouquet garni».

Den Namen soll die Petersilie vom manchmal langsam aufgehenden Samen her haben. Eine alte schlesische Sage berichtet nämlich, jedes Samenkorn müsse zuerst nach Rom reisen und dort vom heiligen Petrus (daher der Name) die Erlaubnis zum Aufgehen einholen.

Endivie (*Cichorium endivia*)

Die Ändifi ist eine formenreiche Kulturpflanze. Wir kennen die krause Winterendivie (*Cichorium endivia* var. *crispum*), die Schnitt-Endivie (*C. e.* var. *endivia*) und die breitblättrige Form oder Escariol (*C. e.* var. *latifolium*). Wir haben in unseren Untersuchungen die drei Formen nicht unterschieden, weil uns dies zu wenig ergiebig erschien.

Endivien belegen im Amt Willisau den zweiten Platz, im Kanton den vierten Rang unter den Nutzpflanzen des Hausgartens. Als raschwüchsiges Blattgemüse ist sie eben beliebt und auch weil sie nicht anspruchsvoll an den Boden und die Pflege ist. Mit ihren anregenden Bitterstoffen im weissen Milchsaft der festen Blätter, den Mineralstoffen und Vitaminen ist sie ein wertvolles Blattgemüse, das eigentlich ausschliesslich als Salat genossen wird. In andern Ländern ist sie auch Kochgemüse. Ähnlich wie beim Lauch kennen die Bäuerinnen hier den Sommeranbau und den häufiger festgestellten Herbstanbau.

Die Endivie wurde ursprünglich in Ägypten gezogen. Das Kapitulare der Karolinger im Jahre 812 nannte sie *intubas*. Der grosse deutsche Botaniker Otho Brunfels¹⁰ nannte sie in seinem *Contrafait Kreuterbuch* auch Leberdistel. Sie hat in der Schweiz die unterschiedlichsten Namen, so Bindsalat, in Basel, Solothurn und Zürich Antifi²⁴, in Bern Nüssler oder Buggele, in einigen Gegenden des Aargaus Stüdlerchle und in Luxemburg soll sie in ihrer krausen Form sogar Kapuzinerbart genannt werden.

Endiviensalat scheint nicht jedermanns Sache zu sein, und häufig wird ihm der Kopfsalat vorgezogen, haben verschiedene Bäuerinnen bekannt. Aber Endivie gerät eben leichter und kann länger kultiviert werden, auch gilt er als haltbarer als Kopfsalat. Geschätzt sind besonders die zarten Innenblätter der im Herbst zusammengebundenen Stöcke. Unter den Sortennamen gibt es lustige und eigenartige Namen wie Bubikopf und Eskariol. Neben den frostwiderstandsfähigen grünen Sorten sind heute auch selbstbleichende Sorten zu haben.

Auch Endivien haben Heilkraft: sie sollen auf die Pfortader- und Leberbezirke günstig einwirken¹⁸.

Tulpe (*Tulipa hybrida*)

Dass Tulpen an erster Stelle stehen im grossen Bauerngarten von Typ 6 verwundert eigentlich nicht, weiss doch jedes Kind, wie beliebt diese Frühlingspflanzen sind. Da wir keine Gartenuntersuchungen im Frühjahr machten, konnten wir diese Blumen nicht mehr selber feststellen und mussten nach dem Frühlingsflor fragen. Auch war es nicht mehr möglich, die botanische Art zu ermitteln, was angesichts der riesigen Zahl der Tulpenarten auch nicht schade ist. Wir notierten daher bloss «Tulpe» als Gattung.

Die Tulpen haben eine bewegte Geschichte. Sie stammen aus Vorderasien und dem Mittelmeerraum. 1554 entdeckte der Gesandte des Kaisers Ferdinand I in der Türkei, Gislenius Busbequius, auf einem Ritt über Land zufällig eine Tulpe in der Nähe von Adrianopel, beschaffte sich Samen dieser schönen Pflanze und schickte sie einem Freunde in Europa. 1559 entdeckte der Zürcher Naturforscher Konrad Gesner die Pflanze in einem Augsburger Garten. Er beschrieb sie als erster und brachte in seinem Buche die erste Abbildung. Der Botaniker Clusius (Charles de l'Ecluse) führte sie



Tulpen haben schon immer durch ihre Farben- und Formenvielfalt im Bauerngarten begeisterte Aufnahme gefunden. Aus Basilius Besler. Hortus Eystettensis 1613.

in Leiden ein, und von dort her stammen die Tulpenzuchten in Holland. 1577 wurde sie nach England gebracht. Der Name Tulpe soll vom türkischen tulband stammen und Turban bedeuten.

Tulpen werden auch von unseren Bauersfrauen zu einem schönen Teil nach holländischen Katalogen eingekauft, aber das Tauschgeschäft von Hof zu Hof floriert hier ganz besonders. Viele Frauen vermehren die Tulpenzwiebeln selber und tauschen mit andern Bauersfrauen dann schöne Sorten aus. So können sie den Garten fast von Jahr zu Jahr weiter mit schönen Farben und Formen bereichern. Dass Tulpenzwiebeln und Sprosse auch eine Allergie bewirken können, ist gleicherweise selten wie daher fast unbekannt.

Osterglocke (*Narcissus pseudonarcissus*)

Osterglocken sind beliebte Frühlingskünder. Sie sind die bekanntesten unter den Narzissen und tragen ihren Namen vom schönen griechischen Jüngling Narziss, der sich in sein Spiegelbild auf der Wasserfläche eines Brunnens verliebte, es umarmen wollte und dabei ertrank. Aus seinem Körper soll bei der Verbrennung aus den Flammen eine schöne Blume ent-

Narcissus quartus luteus Matth. totus luteus montanus Theophrasti, Lob. luteus sylvest. seu *Pseudonarcissus* Dod. *Pseudonarcissus* maior Clusij. in Hisp. luteus Theod. *Joseph's stäblin*.



Von der krafft

«Von der krafft» – Heilkraft der Josephstäblein (Osterglocken) wusste schon Leonhard Fuchs in seinem «New Kreuterbuch» 1543 zu berichten.

standen sein, die Narzisse. Die Osterglocken werden wegen ihrer Form auch Trompetennarzissen genannt, Osterglocken aus dem gleichen Grunde und weil sie Ostern einläuten sollen. Und schliesslich tragen sie wegen des aufrechten Wuchses auch den Namen Josefsstab. In einigen Gegenden unseres Kantons heissen sie auch Manzele.

Es sind bereits etliche tausend Zuchtsorten bekannt, es gibt gefüllte Sorten und einfache, gross- und kleinkronige. Unsere gelbblühenden Sorten stammen wahrscheinlich aus Spanien. Osterglocken weisen mit ihrem Namen hin auf Zusammenhänge zwischen dem Kirchenjahr und dem Bauerngarten. Solche Namen sind auffallend häufig in den Bauerngärten. So gibt es noch Pfingstrosen und -nelken, Allerseelenblüemli, Weihnachtskaktus, Christ(fest)rose und viele andere. Die Osterglocke gilt bei uns als einheimisch (Westschweiz), gelangte bereits vor 1548 nach England, wo sie ursprünglich mit dem Affodill verwechselt wurde²¹.

Feldgärten

Tabelle 5

Nutz- und Zierpflanzenbestände in 13 Feldgärten des Amtes Willisau, Gartentyp 6, im Vergleich zu den Beständen im übrigen Kanton.

Laufende Nummer		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	im Mittel	89 Nebikon, Grüt	62 Hengiswil, Schaffweid
Nummer des Gehöftes		89	78	79	100	82	98	64	75	77	81	62	120	123	78	Schötz, Wiesenhusen	120 Ufhusen, Vorder Cholenloch
Höhe m über NN		488	510	545	555	550	576	602	616	710	715	738	760	760	644	79 Schötz, Ober Wellberg	123 Luthern, Hinter Albach
Exposition		e	S	W	S	W	N	S	W	W	O	S	W	O	N	100 Langnau, Altental	
Neigung °		e	5	5	4	5	10	3	10	10	10	10	40	10		82 Schöte, Buttenberg	
Fläche Nutzpflanzen m ²		27	112	374	106	110	258	190	269	478	257	355	432	190	237	98 Fischbach, Unter Reiferswil	
Zierpflanzen m ²		48	12	42	26	10	42	25	116	5	63	48	10	37		64 Willisau-Land, Stockmatt	
gesamt m ²		45	124	416	144	120	280	165	276	263	220	418	470	274		35 Zell, Hüllers	
Unkrautgesellschaft		OC	OC	OC	OC	AP	OC	OC	OC	OC	OC	OC	OC	OC		77 Grossdietwil, Erpolingen	
Entfernung m vom Hofe		80	220	400	40	30	180	30	200	30	30	70	40	40	115	81 Luthern, Unter Wyden	
Artenzahl Nutzpflanzen		10	13	12	16	17	18	19	14	26	18	18	17	17			
Zierpflanzen		6	2	2	6	1	16	3	1	22	1	14	7	5			
gesamt		16	15	14	22	18	34	22	15	48	19	32	24	23	24	Stetig-Rang	
Nutzpflanzen																W	UV
gesamt																W	UV
Herkunft																	
⊙ Karotte, Rüebli		1,2	2,2	2,2	3,2	2	2,3	1,3	1,3	3,2	3,2	3,2	3,2	3,3	42	1.	1. <i>Daucus carota sativus</i> ex
⊙ Blumenkohl		2,2	3,3	1,1	2,1	2,1	2,2	1,2	1,2	3,2	3,2	3,1	1,2	2,2	42	1.	2. <i>Brassica oleracea botrytis</i> MED
⊙ Rande		4,2	1,1	2,2	3,2	1,2	2,2	1,2	1,2	1,3	1,1	1,2	2,3	2	42	1.	5. <i>Beta vulgaris conditiva</i> ex
⊙ Buschbohne		2,1	2,1	7,2	3,3	3,4	2,2	2,1	3,4	3,3	1,2	3,2			41	2.	2. <i>Phaseolus vulgaris nanus</i> SAM
⊙ Stangenbohne		3,2	2,3	3,1	1,3	1,2	2,1	2,1	1,1	2,1	3,3	2,2			41	2.	4. <i>P.v. vulgaris</i> SAM
⊙ Wirsing		2,2		1,2	2,3	1,2	1,2	4,2	3,1	4,2	1,2	2,2			40	3.	3. <i>Brassica oleracea capitata sabauda</i> MED
⊙ Weisskohl			2,2	1,1	2,3	2,1	1,1	3,1	1,2	1,1	1,2				9	4.	4. <i>B.o.c. alba</i> MED
⊙ Endivien Salat		3,3	1,2	2,1	2,2			2,2	1,1	1,2	1,2	1,2			9	4.	8. <i>Cichorium endivia</i> MED
⊙ Kohlrabi		2,3	2,2	1,2	2,1	2,1	1,1	1,1	1,1	2,1	1,2				9	4.	8. <i>Brassica oleracea gongyloides</i> MED
⊙ Erbse		2,3	2,2	3,2	1,2	1,2	3,3	1,2	1,2						8	5.	6. <i>Pisum sativum</i> WAS
⊙ Zwiebel		1,2	1,2	1,2	1,2	4,2	1,2	1,2	2,2						8	5.	7. <i>Allium cepa</i> ZAS
⊙ Rosenkohl		3,2	1,1	3,3	1,2	1,2	2,2			2,2	1,2				8	5.	8. <i>Brassica oleracea gemmifera</i> MED
⊙ Gurke		2,4	1,3	4,2	1,3		1,4	4,2		4,2					7	6.	10. <i>Cucumis sativus</i> SAS
⊙ Zuckerhut		1,1	1,2	2,2				2,2	1,1	2,1	2,2				7	6.	11. <i>Cichorium intybus foliosum</i> ex
⊙ Spinat		3,2	1,2			1,2	1,2	1,2	1,2						7	6.	12. <i>Spinacia oleracea</i> WAS
⊙ Kopfsalat			1,2	1,2	1,1	2,1	1,1	1,3							6	7.	8. <i>Lactuca sativa capitata</i> MED
⊙ Rotkohl			1,2	1,2	1,1	1,1		1,2	1,2						6	7.	9. <i>Brassica oleracea capitata rubra</i> MED

13. 4 Schafgarbe, *Achillea millefolium* e; 14. 4 Schöllkraut, *Chelidonium majus* e; 15. 4 Sigmariswurz, *Malva alcea* e;
 16. 4 Silbermantel, *Alchemilla conjuncta* e; 17. 4 Wurmfarn, *Dryopteris filix-mas* e.
 Im Kanton Luzern noch folgende Zierpflanzen:
 8. Rang, Stetigkeit 2: 1. 4 Lupine, *Lupinus polyphyllus* NAM; 2. 4 Schafflose Primel, *Primula acaulis* [e]
 9. Rang, Stetigkeit 1: 1. 4 Blitzender Sonnenhut, *Rudbeckia fulgida* NAM; 2. 0 Buchtiger Meerlavendel,
Statice sinuata MED; 3. 0 Feuer-Salbei, *Salvia splendens* SAM; 4. 0 Gelbes Ageratum, *Lonas inodora* NAF;
 5. 4 Gewöhnlicher Schneeball, *Viburnum opulus* e; 6. 0 Grosses Zittergras, *Briza maxima* MED; 7. 0 Kanari-
 engras, *Phalaris canariensis* MED; 8. 4 Levkoje, *Malthiola incana* MED; 9. 4 Hortensie, *Hydrangea*
macrophylla OAS; 10. 4 Schleierkraut, *Gypsophila paniculata* SEU; 11. 4 Strauchrose, *Rosa Str.* eX;
 12. 4 Eier-Nelkenwurz, *Geum hybridum* eX.
 Anzahl Nutzpflanzen-Arten Willisau 49 (LU 77): 0 41 (84%, LU 67%); 4 5 (10%, LU 28%); 3 3 (6%, LU 4%); 1 (LU 1%).
 e, eX [e] 14 (29%, LU 32%); EU (LU 1%), MED 18 (37%, LU 38%); AM 7 (14%, LU 12%); AS 10 (20%, LU 17%).
 Zierpflanzen-Arten Willisau 43 (LU 57): 0 24 (56%, LU 53%); 4 17 (40%, LU 40%); 3 2 (4%, LU 7%).
 e, eX [e] 12 (28%, LU 28%); EU 6 (14%, LU 12%); MED 7 (16%, LU 19%); AF 3 (7%, LU 7%); AM 10 (23%, LU 23%); AS 4 (10%, LU 9%);
 AUS 1 (2%, LU 2%).

Die Feldgärten des Gartentyps 6 sind wiederum grösser als jene des Typs 5 und haben im Amt Willisau eine mittlere Fläche von 275 m², und der Anteil der Zierpflanzen tritt auch hier stark zurück mit 37 m², entsprechend 13 % der Fläche. Der zahlenmässige Anteil der Zierpflanzen, durchschnittlich 7 Arten, ist ebenfalls gering, die Gesamtzahl der Arten erreicht im Mittel 23 Arten je Feldgarten.

84 % der Nutzpflanzen sind Einjährige. Im Kanton ist der Anteil der Mehrjährigen viel grösser als hier (28 %, Amt Willisau 10 %). Ein Grossteil der Nutzpflanzen (37 %) kommt wiederum aus dem Mittelmeerraum. 56 % der Zierpflanzen sind Ein- oder Mehrjährige, die Einheimischen machen 28 % aus, fast ebensoviele (23 %) kommen aus Amerika.

Nutzpflanzen

Stangenbohne (*Phaseolus vulgaris vulgaris*)

Bei den Stangenbohnen spielen ästhetische Gründe mit, warum sie in den Feldgarten gepflanzt werden und nicht in den Hausgarten: sie «verunziern» mit ihrem hohen Wuchs die Proportionen des Gartens. Doch Stangenbohnen sind qualitativ hochwertig und zeichnen sich durch guten Geschmack aus. Im Vergleich zu den Buschbohnen bringen sie dreifachen Ertrag. Sie wachsen aber auch bis zum zehnfachen der Höhe von Buschbohnen heran, müssen mit Holzstangen gestützt oder an Drahtgestellen gezogen werden.

Eine Vielzahl von Sorten steht der Hausfrau zur Verfügung. Die einen bevorzugen die grünhülsigen, andere die gelbhülsigen oder Wachs-Sorten. Auf fadenlose Früchte wird besonderer Wert gelegt. Die Widerstandsfähigkeit gegen Viruskrankheiten ist unterschiedlich gross. Stangenbohnen können im Früh- oder Spätanbau gezogen werden. Sie nehmen mit allen Böden vorlieb, auf denen keine Staunässe auftritt.

Rande (*Beta vulgaris conditiva*)

Die Randen belegen im Amt Willisau den ersten Platz unter den Nutzpflanzen im Feldgarten des Gartentyps 6. Sie tragen wohl am meisten Namen unter den Knollengewächsen, und man tut ausserhalb unseres Kantons gut daran, sich sorgfältig zu informieren, was dort unter diesem Namen verstanden wird. In Deutschland heissen sie Rote Rüben oder Rote Bete, bei uns Salatrüben, Rotrettich usw.

Besonders beliebt ist der Salat aus dieser Pflanze, gekocht oder roh. Die Knollen enthalten Mineralsalze, Vitamine und Zucker. Die Naturheilkunde befasst sich heute stark mit diesem Gewächs, dem anregende, appetitsteigernde und die Blutbildung fördernde Wirkung zugeschrieben wird. Auch Most soll sehr wirksam sein, doch konnte ich niemanden finden, der diese Zubereitung versteht.

Blutarme und schwächliche Kinder sollten Randensaft trinken, wird empfohlen, und heute gilt Randensaft sogar als spezifisches Krebsvorbeugungsmittel.

Welsche Bohnen oder Steigfäseln.

Smilax hortensis.



Die Stangenbohnen hiessen zu Mattioli Zeiten noch Welsche Bohnen, da sie wahrscheinlich von Spanien hierher gebracht worden sind.

Randen sind erst um die Zeitenwende – um Christi Geburt – vom Nahen Osten nach Rom eingebürgert worden, tauchten in Deutschland erst 1558 auf und wurden in England und Frankreich lange unter dem Namen «Römische Rüben» geführt, nach USA gelangten sie erst 1806. Seither werden sie dort aber häufig gezogen, weil sie leicht zu halten sind und schnell wachsen. Im Zweiten Weltkrieg erwiesen sie sich dort unter allen Dörrgemüsen als die geeignetsten.⁴

Zierpflanzen

Sommeraster (*Callistephus chinensis*)

Die Sommeraster stammt aus China, gelangte in unseren Bauerngärten aber in kurzer Zeit zu solcher Beliebtheit, dass sie in die vordersten Ränge der Stetigkeit aufgestiegen ist. Sie ist heute so allgemein über alle Gartentypen bis hin zu den dörflichen und städtischen Gärten verbreitet, dass sie als Klassekennart der Gärten überhaupt betrachtet werden kann.

1731 sandte der Jesuitenpater Jean d' Incarville aus China die ersten Samen dieser wunderbaren Pflanze nach Paris, wo sie im Jardin des Plantes zum erstenmal in Europa aufblühte. Von dort aus eroberten sich die sympathischen Blütensterne im Sturm Europa und die ganze Welt. In ihrer Heimat China und Japan gibt es von ihnen allein 60 verschiedene gefüllte Formen in nicht weniger als 6700 Farbenvarietäten²³.

Die auch in ihrer Heimat uralte Kulturpflanze wird dort mit Vorliebe auf Kunstgegenständen aus Seide und Porzellan dargestellt und erfreut sich, wie jetzt auch bei uns grosser Beliebtheit. Die dankbare Schnittblume, die ausserordentlich lange als Bukett hält, kann in 25 cm oder auch in 90 cm hohen Varietäten und Sorten gekauft werden. Es soll sogar solche mit einem Blütendurchmesser von 15 cm geben (Sorte «Buchholzer Schnitt»). Obwohl Sommerastern unter allen möglichen Schädlingen leiden können: Raupen, Schnecken, Blattläusen und -wanzen, und -älchen und auch unter Pilzkrankheiten wie Welkekrankheit und Echtem Mehltau leiden, und trotzdem hochwachsende Pflanzen eigens gestützt werden müssen: nie gibt es die Bauersfrau mit ihren Asten auf, denn diese sind einfach von den schönsten Sommerblumen, die sie sich nur wünschen kann. Die Bäuerin weiss sehr wohl, dass sie diese Pflanzen nie zweimal nacheinander ins gleiche Beet setzen darf wegen der Älchengefahr.

Sommerastern sind in vielen Bauerngärten fast allgegenwärtig: im Hausgarten, im Feldgarten, in den Rabatten, auf dem Fensterbrett, in den



Die Sommerastern haben in Rekordzeit alle Gärten (Typen 2 bis 11) erobert, finden sich aber eindeutig im Bauerngarten am wohlsten.

Ziergefässen vor dem Haus, im Bildstöcklein... und auf dem Küchentisch.

Der Name der Pflanze hat eine Veränderung durchgemacht. Linné nannte sie noch Aster, und diesen Namen trägt sie beim Volke heute noch. Ihr Same unterscheidet sie aber leicht von jenem der eigentlichen Astern. So heisst sie heute *Callistephus*: schöner (Blüten-)Kranz.

Massliebchen (*Bellis perennis*)

Das kleine Massliebchen, bei uns überall Wasebürstli genannt, hat viele Namen wie Tausendschön, Gänseblümchen, kleines Wiesen-Margritli. Es hat sich wahrscheinlich von selbst von der Wiese her im Garten eingebürgert oder einfach dort behauptet. Wohl oder übel hat ihm die Bauersfrau einen Platz belassen, und schliesslich wurde aus der hartnäckigen Wildpflanze durch Züchtung eine Kulturpflanze. Der Name *Bellis perennis* ist wahr und falsch zugleich. *Bellis* hat wahrscheinlich etwas mit «schön» zu tun, soll auf eine der zahlreichen Sagen über dieses Blümchen zurückgehen, wonach die kleine Waldnympe namens Belides gleich wie das Veilchen vom lieben Gott in eine Blume verwandelt wurde, damit sie vor der Zu-

Secklösen.

Bellis minor Matth.
Fuch. Dod. Theod.
Consolida minor Off.
Lob.



Massliebchen haben das ganze Jahr durch Blütezeit, sind also zeitlos. Das war ihr alter Name bei Otho Brunfels in seinem «Contrafayt Kreüterbuoch» 1536.

dringlichkeit eines verliebten Götterjünglings behütet war. Falsch ist der Name *perennis*, was mehrjährig heisst und einmal stimmt, ein andermal auch nicht. Die Pflanze kann ebenso gut auch zweijährig sein.

Gern gelitten ist das Massliebchen, weil es in jeder Jahreszeit zu blühen vermag – hier könnte der Name *perennis* im Sinne von «das ganze Jahr hindurch» zutreffen. Die Pflanze vermag blühend gut 10 Grad Celsius unter Null Trockenfrost zu ertragen. Sie blüht wieder auf, sobald die Sonne naht und setzt getrost ihr Wachstum fort, als ob nichts passiert sei. Dieser Eigenschaft verdankt das bescheidene und anspruchslose Blümchen wohl seine Beliebtheit: es blüht in einer Jahreszeit, in der keine andere Pflanze zu blühen vermag. Und in den günstigen Jahreszeiten? Dann natürlich erst recht! «Es blüht, sobald der Schnee weg ist und treibt fleissig neue Blüten, bis er wieder kommt», sagt Johann Künzle.

Die jungen Blätter geben einen wohlschmeckenden Frühlingsalat. Das Wasebürstli gilt als eine altgermanische Heilpflanze und wird von Kennern auch als ein erprobtes Heilmittel gerühmt. Presssaft mit Wein vermischt dient als blutreinigender Frühjahrstrank, Tee von frischen Blüten ist ein Erkältungsmittel. *Bellis* hilft bei Magen- und Darmbeschwerden, Katarrhen,

Leberstörungen. Presssaft mit Weingeist zusammen eingerieben, vertreibt den Muskelkater, und frische Blätter in den Schuhen getragen, beheben Fussmüdigkeit und -schmerzen.

Fromme Leute wollen wissen, dass das Muttergottesblümchen, wie Bellis auch genannt wird, den Tränen der Mutter Jesu auf der Flucht nach Ägypten entsprungen sei – dann muss es ja etwas Gutes an sich haben.

Bellis ist in vielen Farben und Formen, z. B. Pomponform, zu haben, aber selbst professionelle Zierpflanzengärtner bekennen, dass ihnen das schlichte, ungefüllte Blümchen eigentlich am besten gefalle, so wie es in den Bauerngärten angetroffen wird.

Fortsetzung in Heft Nr. 41/1983

Literaturverzeichnis

- 1 Baumann, J. 1837. Naturgeschichte für das Volk. Luzern (Meyer). Ein Buch für Schule und Haus, zur Verbreitung der Erkenntniss Gottes aus seinen Werken. Luzern (Xaver Meyer).
- 2 Blumen und Garten. 1974. 8 Bände. Amsterdam.
- 3 Bock, H. 1539. New Kreuterbuch. Strassburg.
- 4 Boswell, V. R. 1949. Our vegetable travelers. National Geographic Magazine 96.2. Washington.
- 5 Brun-Hool, J. 1980. Zur Pflanzensoziologie schweizerischer Gärten. Phytocoenologia 7 (Festband Tüxen). Stuttgart-Braunschweig (Bornträger).
- 6 Brun-Hool, J. 1981. Pflanzenschmuck an Bauernhaus und -hof im Luzerner Hinterland. Heimatkunde des Wiggertals 39. Willisau.
- 7 Brun-Hool, J. 1982. Bauernhof und Landschaft im Kanton Luzern, Mitt. Naturforsch. Ges. Luzern, Band 27. Luzern.
- 8 Brun-Hool, J. 1983. Die Einbettung des Bauernhofes in die Landschaft im Schweizer Mittelland. Tuexenia 3. Göttingen.
- 9 Brun-Hool, J. 1984. Luzerner Bauerngärten. Mitt. Naturforsch. Ges. Luzern. Band 28. Luzern.
- 10 Brunfels, O. 1532. Contrafayt Kräuterbuch. Strassburg.
- 11 Buishand, T. 1980. Knaurs grosses Gemüsebuch. Zürich (Ex Libris)
- 12 Droz, C. 1976. Die Heilpflanzen. Les Geneveys-sur-Coffrane.
- 13 Francke, W. 1976. Nutzpflanzenkunde. Stuttgart (Thieme).
- 14 Grigson, G. 1973. A Dictionary of English Plant Names. London (Allen Lane).
- 15 Hauser, A. 1976. Bauerngärten der Schweiz. Zürich (Artemis).
- 16 Hlava/Lanska. 1977. Lexikon der Küchen- und Gewürzkräuter. München (Nova Arta).
- 17 Lüdi, W. 1955. Beitrag zur Kenntnis der Vegetationsverhältnisse im schweizerischen Alpenvorland während der Bronzezeit. In: Guyan. Das Pfahlbauproblem. Basel.
- 18 Künzle, J. 1945. Das grosse Kräuterbuch. Olten (Walter).
- 19 Marzell, H. 1943. Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen. 5 Bände. Leipzig (Hirzel).
- 20 Matthiolus, P. A. 1586. New Kräuterbuch. Frankfurt Main.
- 21 Murray, J. A. ab 1884. A New English Dictionary on Historical Principles. Oxford.
- 22 Passecker, A. und Gruber, P. C. 1976. Allsamt ein irdisch Paradies oder Gartenbrevier. Wien, Berlin (Paul Neff).
- 23 Reinhardt, L. 1911. Kulturgeschichte der Nutzpflanzen. 2 Bände. München (Reinhardt).
- 24 Schweizerisches Idiotikon. Ab 1881. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Frauenfeld (Huber).